

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 179.

Sonnabend, 3. August 1907, abends.

60. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der laienl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Aussagen für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr. Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

In der Woche vom 5. bis 10. August d. J. werden Schießübungen abgehalten

- auf dem Infanterie-Schießplatze bei Gaidelhäuser:
an allen Werktagen täglich ungefähr von 7 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags,
- auf dem Feldartillerie-Schießplatze bei Zeitnitz
auch südlich des Wälsitzer Weges:
vom 6. bis 10. August d. J. täglich ungefähr von 7 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags.

Die Sperrung dieser Schießplätze und ihrer Gefahrenbereiche wird an jedem Schießtage so bewirkt, daß sie $\frac{1}{2}$ Stunde vor Beginn der Schießen durchgeführt ist. Der Wälsitzer Weg und die Wälsitzer Straße sind nur während der Schießen auf dem Feldartillerie-Schießplatze gesperrt. Die Wege des Platzes sind bei geöffneten Schlagbäumen und durch Hochklappen unsichtbar gemachten Warnungstafeln ohne Aufenthalt zu passieren. Unter Hinweis auf die amtshauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 30. März d. J. Nr. 302 D., abgedruckt in Nr. 75 des Riesauer Amtsblattes, wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Übertretungen nach §§ 366¹⁰ bez. 368¹⁰ des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft werden.

Die Ortspolizeibehörden werden veranlaßt, den Ortsbewohnern auf dem vorgeschriebenen Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.
Großenhain, am 31. Juli 1907.

449 a D. Königl. Amtshauptmannschaft.

Das Königlich Sächsische Pionier-Bataillon Nr. 22 wird

- a. vom 5. bis 17. August dieses Jahres von 7 Uhr Vormittag bis 2 Uhr Nachmittags auf dem Wasserübungsplatze Forberge und
- b. am 19., 20. und 21. August dieses Jahres während später bekannt zu gebenden Zeiten zwischen Merschwitz und Moritz

Brückenschläge über die Elbe abhalten, weshalb folgende Anordnungen getroffen werden:

1. Während der Dauer der Übungen ist der Elbstrom für die Schifffahrt im Allgemeinen gesperrt und kann nur auf den ungehinderten Personenverkehr Rücksicht genommen werden.

2. Beide Ufer sind während der Dauer der Übungen sowohl im Bereiche der Brückenschläge (Übungsstellen) als auch 300 m ober- und unterhalb derselben von Schifffahrt und Fährerei freizuhalten.

3. Die zu Tal gehenden Schleppdampfer und Frachtschiffe sowie die Fährerei haben während der Übungen auf dem Wasserübungsplatze Forberge bei Gröba-Riesa oder bei Moritz, während der Übungen zwischen Merschwitz und Moritz von Niederlommaisch ab zu stellen.

4. Die zu Berg gehenden Schleppzüge oder Segelschiffe haben bei den erstgenannten Übungen in Böhpa und bei den letztgenannten unterhalb Moritz vor Anker zu gehen oder zu stellen, wobei darauf zu achten ist, daß die Durchfahrt für die Personenschiffe und Fahren frei bleibt.

Riesa, am 30. Juli 1907.

Die Königl. Amtshauptmannschaft als Elbstromamt.

Montag, den 5. August 1907, mittags 12 Uhr

kommen im Saalhofe zu Wälsnitz — als Versteigerungsort — Betten, Bettdecken, Frauenkleidungsstücke, 1 schwarzer Muffen, 1 Glas- und 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 1 Damenrad u. a. m. gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, am 31. Juli 1907.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Von der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain ist der Tierarzt Herr Walter Semmler in Riesa auf die Zeit vom 30. Juli bis 11. August 1907 für Gröba als Stellvertreter tierärztlicher Fleischbeschauer, sowie zur Ausübung der Trichinenschau verpflichtet worden.
Gröba, am 2. August 1907.

Der Gemeindevorstand.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 3. August 1907.

Im Monat Juli 1907 wurden im hiesigen städtischen Schlachthof geschlachtet 1202 Tiere und zwar: 15 Pferde, 178 Rinder (41 Ochsen, 26 Bullen, 98 Kühe und 15 Jungkinder), 553 Schweine, 185 Kälber, 271 Schafe. Es war dies der an Schlachtungen stärkste Monat seit Inbetriebnahme des Schlachthofes. An einem Arbeitstage wurden im Durchschnitt 7 Rinder, 20 Schweine und 17 Stück Kleinvieh getötet. Von den 1202 Tieren wurden bei der Fleischbeschau beanstandet und für den menschlichen Genuß gänzlich untauglich befunden: 1 Kuh und 1 Schwein. Diese Tiere wurden der Abdeckerlei zur Vernichtung überwiesen. Als bedingt tauglich wurde befunden: das Fleisch von 3 Schweinen. Dasselbe wurde im gekochten Zustande auf hiesiger Freibank verpundet. Als tauglich aber minderwertig waren anzusehen: 4 Kühe, 1 Jungrind und 2 Schweine. Das Fleisch von diesen Tieren gelangte im rohen Zustande auf der Freibank zum Verkauf. An einzelnen Organen wurden vernichtet bei Rindern: 80 Lungen, 15 Lebern, 15 Darmkanäle, 30 sonstige einzelne Organe; bei Schweinen: 37 Lungen, 17 Lebern; 6 Darmkanäle, 8 sonstige Organe und $\frac{1}{2}$ kg Muskelfleisch; bei Kälbern: 1 Leber; bei Schafen: 28 Lungen, 28 Lebern und 1 sonstiges Organ. Von auswärts wurden in den Stadtbezirk eingeführt und zur Kontrollbeschau vorgelegt: 6 Rinderoviertel, 2 Stücken Rindfleisch, 8 ganze und 4 halbe Schweine, 4 Kälber, 2 Viertel Pferd und 4 Stücken Pferdefleisch.

Das hiesige Pionierbataillon wird vom nächsten Montag ab bis zum 17. August bei Forberge und am 19., 20. und 21. August zwischen Merschwitz und Moritz Brückenschläge über die Elbe abhalten. Die Königl. Amtshauptmannschaft Meissen als Elbstromamt erläßt im amtlichen Teile vorliegender Nummer eine diesbezügliche Bekanntmachung, auf die die Schifffahrtskreise noch besonders hingewiesen seien.

Gemäß § 58 des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900 sind als ärztliche Sachverständige des Schiedsgerichts für die Arbeiterversicherung im Eisenbahndirektionsbezirk Halle a. S. für das Kalenderjahr 1907 die Königl. Kreisärzte Gehelmen Medizinalräte Dr. Nisfel und Dr. Nisfel, beide zu Halle a. S., wiedergewählt worden.

Die 3. Ferienkammer des Königl. Landgerichts Dresden beschloß gestern Mittag eine Untersuchungsphase gegen den 22 Jahre alten Reitschulenarbeiter Friedrich Paul Sauschke aus Riesa wegen Sittlichkeitsverbrechens. Es

waren mehrere Zeugen von hier vorgeladen. Die Beweisaufnahme fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der Angeklagte wurde nach § 176 Absatz 3 des Reichsstrafgesetzbuchs, unter Annahme mildernder Umstände, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Endlich verheißt nach langen, langen Wochen die allgemeine Wetterlage besseres Wetter. Das Hoch, das so lange über dem Golf von Biscaya lag, hat sich nach dem Lande zu vorgeschoben, sodaß der Ursprung der westlichen Winde auf dem Lande liegt. In Westdeutschland herrschte warmes, sonniges Wetter und auch für uns dürfte Aufklärung und Sonnenschein eintreten. Hoffentlich trifft diesmal die Voraussage in ihrem ganzen Umfange ein.

Am Schlusse des verfloffenen Geschäftsjahres der Aktiengesellschaft Bauhammer (1. Juli) standen bei sämtlichen Betrieben der Aktiengesellschaft insgesamt in Diensten:

3 Direktoren (Vorstandsmitglieder)

3 Betriebsdirektoren

3 Prokuristen

305 Beamte

3957 Arbeiter

4271 Personen.

Dies ergibt gegenüber dem Bestande am Schlusse des vorigen Jahres einen Zugang von 211 Personen. — Von der Gesamtzahl der Arbeiter entfallen 1258 auf das Eisenwerk Riesa und 894 Arbeiter auf das Eisenwerk Gröbitz.

Die Löhne, die in dem gleichen Zeitraum an die Arbeiter gezahlt wurden, betragen 3951682,56 M. oder pro Kopf der Arbeiter einschl. der Beihilfen 998,65 M. — An Beiträgen für die Versicherung ihrer Bediensteten wurden seitens der Aktiengesellschaft gezahlt:

a) für die gesetzliche Kranken-, Invaliditäts- und Unfallversicherung 166492,82 M.

b) an freiwilligen Beiträgen für die Invaliden-, Witwen- und Waisenversicherung 112105,51 M.

Insgesamt: 278598,33 M.

Außerdem wurde ein Betrag von 50000 M. zu Familien-

Unterstützungen für die Arbeiterschaft in Krankheitsfällen verwendet.

In einigen Städten des westlichen Sachsens sind in den letzten Tagen falsche 50-Pfennigstücke in Zahlung gegeben worden. Die Falschstücke enthalten auf der Vorderseite die Bezeichnung $\frac{1}{2}$ Mark mit Kranz, darunter die Jahreszahl 1906, auf der Rückseite einen Reichsadler ohne das übliche Münzzeichen. Quer und schräg über den Reichsadler führt eine schadhafte Stelle (von der Form herrührend), die leicht erkenntlich ist. Auch

sind die Falschstücke an dem fettigen Angriff als solche erkenntlich.

Wie die „Grenzboten“ berichten, ist an der Leipziger Universität die Bildung eines Seminars für Kultur- und Universalgeschichte im Gange. Der bekannte Historiker, Professor Lamprecht, der Schöpfer der neuen Einrichtung, ist schon seit mehreren Jahren dabei, von den Studien und der Darstellung der deutschen Geschichte zu einer einheitlichen, psychologisch-historischen Erfassung der Entwicklung der Erdbevölkerung überzugehen. Das neue Seminar soll zugleich dieser in ihrer gründlichen Art ersten Weltgeschichtsforschung dienen und ihren Teildisziplinen, den Kulturgeschichten einzelner Nationen.

Der Entwurf der neuen Gebührenordnung für Ärzte im Königreich Sachsen, der schon veröffentlicht worden ist, bringt eine ganze Reihe erheblicher Erhöhungen der Mindestsätze. Es sei nach dem „Leipz. Zbl.“ folgendes daraus hervorgehoben: Für „Extrabesuche“ kann das Doppelte eines regelmäßigen Besuchs angefordert werden. Neu sind die Entfernungsgebühren geregelt. Für jede angefangene Stunde der auf die Reise verwandten Zeit können 3—10 Mark als Zeitverräumnisgebühren berechnet werden, wenn der Kranke mehr als 2 Kilometer von der Wohnung des Arztes entfernt wohnt. Bei Eisenbahn- und Dampfschiffsfahrten ist für Zu- und Abgang je 1 Mark zu bezahlen. Die Gebühr für Hilfeleistung bei einer Operation ist auf 5—10 Mark erhöht worden. Für „besonders eingehende Untersuchungen“, nicht bloß das erste Mal, sondern überhaupt, kann eine Erhöhung eintreten. Hatte seither bei „länger dauernder Wiederholung einer und derselben mechanischen Hilfe“ eine Ermäßigung der Gebühren einzutreten, so ist jetzt für jede dieser Hilfeleistungen eine Mindestgebühr von 1 Mark festgesetzt. Die Mindestgebühr für ein schriftliches Gutachten ist von 3 auf 6 Mark (!) erhöht worden; auch die spezialärztlichen Beratungen sind fast samt und sonders erhöht worden. Die Gebühr für eine Markose ist von 2 auf 5 Mark erhöht, ferner sind „für Leitung oder Umbettung“ 2—10 Mark eingeseht worden. Eine durchgehende Erhöhung haben auch die geburtsärztlichen Leistungen erfahren. So ist der Mindestsatz für eine künstliche Entbindung von 10 auf 15 Mark hinaufgesetzt worden. Auch für fast alle augenärztlichen Beratungen muß das liebe Publikum in Zukunft tiefer in den so wie so schon durch die teuren Zeiten bedeutend mehr in Angriff genommenen Sackel greifen. Vor Herausgabe des Entwurfs forderten übrigens die ärztlichen Bezirksvereine Sachsens eine durchgehende Erhöhung der einzelnen Sätze um 25—50 Prozent! Die ersten Sätze der allgemeinen Tage sind erfreulicherweise die-

Das gute Riebeck-Bier.

selbst geblieben, nämlich 1 Mark für die Verabreichung, 2 Mark für den ersten und 1 Mark für die weiteren Besuche. Auf jeden Fall wird der nichtverscherte und wenig begüterte Staatsbürger in Zukunft sich den „Dukus“ des Krankheits noch weniger leisten können als bisher.

Großenhain. Bei der am 12. Juni dieses Jahres stattgefundenen Berufs- und Betriebszählung waren in 3066 Haushaltungen 11924 Personen, und zwar 6010 männliche und 5914 weibliche, vorhanden. Es bedeutet dies gegenüber dem Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 eine Zunahme der Haushaltungen um 12 und einen Rückgang der Bevölkerung um 100, denn am 1. Dezember 1905 zählte Großenhain in 3054 Haushaltungen 12024 Einwohner.

Meißen. Auf eine 25-jährige Amtstätigkeit als königlich sächsischer Bezirksarzt sah vorgestern, am 1. August, Herr Medizinalrat Dr. Erler zurück. — Ein Aufgebot, das einigen Interessenten auch außerhalb des Kreises der zunächst Beteiligten sicher ist, hing jetzt in einem der vergitterten Räumchen im Treppenhause des Rathauses aus, in denen die ständesamtlichen Meldungen bekannt gegeben werden. Es enthielt den Namen eines vor mehreren Jahren von hier verschwundenen Geschäftsmannes, des Inhabers eines sehr bekannten großen Vergnügungs-Etablissements. Der Betreffende hatte sich durch Unternehmungsgeist, von den Verhältnissen begünstigt, eine gute wirtschaftliche Stellung geschaffen. Zerstückelung seiner Kräfte und vor allem unglückliche eheliche Verhältnisse zerrütteten aber den Wohlstand, und das Ende war geschäftlicher Ruin und Obsequierung. Wie sich aus dem Aufgebote ergibt, befindet sich der Betreffende jetzt in Luzern, und steht im Begriffe, eine neue Ehe zu schließen, und zwar mit einer seiner ehemaligen Angestellten, einer jungen, hübschen Person, die gleichzeitig mit ihm Meißen verlassen hat und jetzt als Inhaberin eines Delikatessengeschäfts benannt wird.

Kruszniewitz. Schwere Unfälle haben sich in der letzten Zeit in zwei hiesigen Fabriken zugetragen. Während Ende voriger Woche der in der Steingutfabrik beschäftigte Schneidmüller Wilhelm mit der Hand in die Watterfuge geriet und dadurch drei Finger einbüßte, wurde am Dienstag in der hiesigen Dampfstegelei der 10-jährige Knabe Hierich von einem Wagen der elektrischen Feldbahn überfahren und an beiden Beinen schwer verletzt. Die zwei Verunglückten wurden im städtischen Krankenhaus zu Meißen untergebracht. Dem bedauernswerten Knaben werden jedenfalls beide Beine abgenommen werden müssen.

Dresden, 2. August. Die 4. Ferienstrafkammer des hiesigen kgl. Landgerichts verhandelte als Berufungsinstanz gegen den Schüler Friedrich August Weber aus Adelsdorf bei Großenhain wegen Sachbeschädigung. Der Angeklagte wohnt in Jaschendorf und arbeitete in der Glasfabrik zu Sörnewitz. Er hatte daselbst für gleichmäßige Temperatur der Glasküben zu sorgen. Während der Nacht zum 4. Februar dieses Jahres ließ Weber daselbst trotz des Widerspruchs der Feuerleute einen so hohen Druck geben, daß ein Ofen weggelassen wurde, vollständig ausbrannte und zersprang. Es ist hierdurch ein Schaden von 15000 Mark entstanden. Das königl. Schöffengericht Meißen sah für festgestellt an, daß der Angeklagte diese schändliche Tat vorsätzlich begangen hat und verurteilte ihn deshalb zu 6 Monaten Gefängnis. Weber hatte hiergegen Berufung eingelegt. Die Mitglieder des Gerichtshofes waren Donnerstag Nachmittag in Sörnewitz, um den Fall genau zu erörtern. Das Rechtsmittel wurde als unbegründet kostenpflichtig verworfen, demnach das vorinstanzliche Urteil bestätigt. Die Ferienstrafkammer bezeugte die ausgeworfene Strafe im Hinblick auf den großen Schaden und die von Weber an den Tag gelegte Boshaftigkeit als sehr mild.

Dresden. Seit Jahren führt der Buchdruckermeister Ernst Max Güntig einen erbitterten Kampf gegen das Impfgesetz und setzt dem jedesmaligen Verlangen des Rates zu Dresden, seine Kinder impfen zu lassen, hartnäckigen Widerstand entgegen. Ordnungsstrafen können den letzteren nicht bestlegen und jedesmal ruft Güntig die Entscheidung des höchsten sächsischen Gerichtshofes an. Er behauptet, daß die einzelnen Paragraphen des Impfgesetzes von den Gerichten verletzt würden und man nicht von ihm verlangen könne, seine Kinder gegen seine eigene Ueberzeugung impfen zu lassen. Gegen die letzte ihm zugegangene Strafverfügung hatte er wiederum diesen Einwand erhoben und außerdem noch geltend gemacht, daß er in der gegen ihn erlassenen Strafverfügung die Angabe vermisst, wann die „Tat“ geschehen sei. Das Oberlandesgericht Dresden entschied nunmehr aufs neue, daß die Bestimmungen des Impfgesetzes so anzuwenden seien, wie sie nach dem vorhandenen Gesetz zu verstehen seien. Die angeblich vermehrte Zeitangabe in der Strafverfügung sei aber dennoch enthalten und die Revision somit zu verwerfen.

Dresden. Das Kriegsgericht verurteilte wegen Soldatenmißhandlung in 12 Fällen, Beleidigung von Untergebenen in 124 Fällen, Körperverletzung in 7 Fällen und Abhaltung Untergebener von Beschwerden den 1885 in Dresden geborenen Unteroffizier Oskar Max Schmidt von der 2. Kompanie des 1. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 100 zu 9 Monaten Gefängnis und Degradation. Von der Anklage wegen Verleitung zum Meineid wurde Schmidt mangels Beweises freigesprochen.

Pirna. Ein schwerer Unglücksfall, der leider ein blühendes Menschenleben forderte, ereignete sich gestern vormittag in der Sandgrube bei Jaxschke. Von dort wollten mehrere Gespanne des Artillerie-Regiments Nr. 64 aus Pirna Sand holen. Beim Ausladen des Sandes ging plötzlich eine Wand nieder und verschüttete den Artilleristen Weger von der 5. Batterie. Obgleich seine Kameraden sofort nach dem Unfall Rettungsversuche anstellten, konnten sie doch nicht zu dem Verschütteten, der zu tief unter den Schuttmaffen lag, gelangen. Erst als auf telephonischen Anruf aus Pirna vom Regiment Hilfe herbeigeholt war, konnte man zu dem unter dem Sande Begrabenen gelangen

und ihn nur als Leiche bergen. Alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Sebitz. In letzter Zeit ist wiederholt die Frage wegen Errichtung einer Blumenfachschule erörtert und erwogen worden, inwieweit die Errichtung einer solchen Fachschule wünschenswert und ausbringend für die einheimische Industrie sein würde. Dieser Tage waren vom Herrn Amtshauptmann von Rositz in Pirna und Herrn Bürgermeister Engelmann die Vertreter der benachbarten Städte und Gemeinden und verschiedene bedeutende Industrielle zu einer gemeinsamen Besprechung nach dem Hotel „Sächsischer Hof“ geladen worden, um der Frage näher zu treten. Man ist nach längerer eingehender Prüfung dahin übereingekommen, daß die Notwendigkeit der Errichtung einer Fachschule für unsere Blumenindustrie vorliegt und demzufolge die alsbaldige Errichtung und Eröffnung einer solchen ins Auge gefaßt wird und zwar in Sebnitz als dem Hauptstutz der sächsischen Blumen-Industrie.

Sebnitz. Mittwoch gegen 9 Uhr abends wurden infolge Entzündung von Acetylen in dem Hause des Herrn Wenzel Beer in Niederseiffeld Herr Wenzel Beer, die bei demselben in Logis befindliche Olga Fischer aus Dresden, die dort wohnhafte Köchin Karla Loos und der in Sebnitz wohnhafte Elektrotechniker Artur Jahn schwer verletzt. Am selben Tage abends wurde nach Angabe der Frau Marie Beer in dem Kellerraum, durch welchen die Acetylenleitung führt, Gasgeruch verspürt, weshalb sich Beer, mit einer brennenden Kerze versehen, behufs Feststellung der Ursache dieses Gasgeruches, in den Kellerraum begab und von den obengenannten Personen ebenfalls aus Feuersorge begleitet wurde. Gleich beim Eintreten in den Kellerraum entzündete sich das bereits aus der Leitung austretende, im Keller sich angesammelte Gas, wodurch Beer und die Fischer derart schwer im Gesichte, an der Brust und den Armen durch Brandwunden verletzt wurden, daß ihre Ueberführung in das nahe städtische Krankenhaus nach Sebnitz veranlaßt wurde, während Jahn und die Loos in häuslicher Pflege belassen werden konnten. Außerdem wurde das in den Kellerraum führende Fenster hinausgeworfen und vollständig zertrümmert. Das Ausströmen des Gases dürfte infolge eingetretener Beschädigung der durch den Keller führenden Leitung herbeigeführt worden sein.

Freiberg. Eine Submissionsblüte ergab die gestern erfolgte Öffnung der für den Bau der neuen Schließhänge im Hospitalwald eingegangenen Kostenanschläge. Es lagen sieben Gebote vor. Das höchste, von einem Dresdner Unternehmer abgegeben, lautete auf 53380,83 Mk. Die beiden niedrigsten, von einem Dresdner und einem hiesigen Unternehmer abgegeben, forderten 32923,08 Mk. und 32299,72 Mk. Die große Differenz zwischen dem höchsten und niedrigsten Angebot liefert einen neuen Beitrag zu dem Kapitel: Mißstände im Submissionswesen.

Mittweida. Am 30. Juli ist der Ingenieur und Patentanwalt Heinrich Uhlend, der Begründer des Mittweidaer Technikums, gestorben. Uhlend war Württemberger. Er ist am 11. Januar 1840 in Nordheim geboren. Er hatte das Polytechnikum zu Stuttgart besucht und war schon mit 20 Jahren Redakteur des „Deutschen Telegraph“. Im Jahre 1865 gründete er das Technikum in Mittweida. Seit 1870 war er in Leipzig ansässig. Unglaublich groß ist seine praktische und literarische Tätigkeit gewesen. Er hat viele Fachzeitschriften editiert. Bekannt sind in der technischen Welt vor allem die Uhlend'schen Zeitschriften.

Glauchau. Die städtischen Kollegien beschloßen, den Bau eines Bismarkturm, der schon längere Zeit geplant ist, nunmehr in Angriff zu nehmen. Der Turm wird nach dem Projekt des Baumeisters Ulrich ausgeführt werden und kommt in die Nähe des Bellevue zu stehen. Die Kosten für den Turm, der eine Höhe von 45 Meter erhalten soll, sind auf 105000 Mark veranschlagt.

Wittgensdorf. Von dem zwei Stock hohen Gerüst für den hiesigen Bahnhofsanbau stürzte der 48 Jahre alte verheiratete Maurer Bruno Böbner von hier so unglücklich herab, daß er schwere Verletzungen am Kopf erlitt und wenige Minuten nach dem Unfall starb.

Riederwiesa. Die vor einiger Zeit wegen Wechselmanipulationen in Untersuchungshaft genommenen Baumeister Sturz in Oberwiesa und Steinmetzmeister Fiedler in Niederwiesa sind wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Die in Umlauf gewesenen Wechsel sind nunmehr fällig geworden und die Anklagebehörde hat dadurch ein klares Bild von der ganzen Sachlage erhalten. Fiedler war bekanntlich in Riederwiesa verhaftet worden, als er von seiner Flucht im Reichenbach-Chemnitzer Schnellzuge zurückkehren wollte.

Leipzig. Vor beinahe hundert Jahren bereits wurden verschiedene Teile von Afrika von verschiedenen Staaten angeteilt und Abenteurer aller Art ließen sich bei den damaligen Kolonialtruppen anwerben, um im fernen Afrika das Glück zu finden, das ihnen in der Heimat nicht blühen wollte. Im Jahre 1880 oder 1881 soll nun in Kapstadt ein Offizier der Kolonialtruppen, Christian Ferdinand Ebbe mit Namen, gestorben sein, der unermeßliche Reichthümer, man spricht von mehr als 100 Millionen Mark, hinterließ, zu deren Empfangnahme sich bis zum heutigen Tage niemand meldete. Der angeblich so reiche Offizier sollte aus Sachsen stammen. Jeden Augenblick meldeten sich nun Personen, um diese Riesenerbschaft anzutreten, sie konnten jedoch nie ein Resultat erzielen, weil ihnen die nötigen Mittel fehlten, um die Sache richtig in die Hand nehmen zu können. In Leipzig lebt ein Kaufmann Ebbe mit seinem Sohne und mehreren Verwandten, die sich für die richtigen Erben hielten. Sie besaßen bereits 81 Dokumente, die angeblich auf die Erbschaft Bezug hatten. Der gutsituierte Kaufmann Weber studierte die Dokumente und erklärte sich schließlich bereit, die nötigen Mittel herzugeben, wenn man den richtigen Mann finde, der die ganze Sache in die Hand nehme. Der „richtige“ Mann wurde auch in der Person des 60 Jahre alten russischen

Kaufmanns Omas Jessberg aus Warschau gefunden, der sich in Leipzig angeblich als russischer Flüchtling ausstelt. Jessberg, der wegen bedeutender Betrügereien schon jahrelang in deutschen Gefängnissen und Zuchthäusern gefesselt hat, spielte sich als Millionär, Freimaurer, Diplomat, Detektiv und fürstlicher Vermögensverwalter auf. Dem alten Gauner gelang es, dem Kaufmann B. nach und nach eine Summe von nicht weniger als 51000 Mk. zur Erbschaftsregulierung abzunehmen. Jessberg wußte genau, daß nur eine Erbschaft Ebbe mit 1100 Pfund in Kapstadt bestand und daß seine Erben dabei nicht in Betracht kommen. Der Schwindler behauptete, zwei Rechtsanwältinnen zur Erledigung der sicheren Sache nach Kapstadt geschickt zu haben. Später gelang es dem alten Gauner, dem Kaufmann B. noch weitere 10000 Mk. in einer Erbschaftsfrage eines afrikanischen Generals Reinhard abzunehmen. Dieses Geld erhielt der Kaufmann B. wieder zurück, so daß er noch um ca. 50000 Mk. geschädigt ist. Das Gericht verurteilte den gemeingefährlichen Angeklagten, wie schon telegraphisch gemeldet, unter Ausschluß mildernder Umstände zu 6 Jahren Zuchthaus, 2000 Mk. Geldstrafe oder weiteren 200 Tagen Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. (Chem. Zbl.)

Vermischtes.

An Fleischvergiftung ist die Familie des Mechanikers Hillekamp in Berlin Gerichtstraße 30 schwer erkrankt. Nach dem Genuß von Pöfelfleisch am Abend stellten sich in der Nacht bei Mann, Frau und dem 4 1/2-jährigen Knaben Vergiftungserscheinungen ein. Der aus der Unfallstation in der Hindower Straße zur Hilfe gerufene Arzt erachtete den Zustand als bedenklich. Er ließ Frau und Kind nach dem Bischof-Krankenhaus bringen, wo sie schwer daniederliegen. Herr Hillekamp hat sich erholt, ist jedoch noch immer recht schwach. Die Polizei wurde benachrichtigt, eine Untersuchung sofort eingeleitet. Ob dem in der Nähe wohnhaften Schlichter, von welchem das Pöfelfleisch bezogen wurde, eine Schuld beizumessen ist, läßt sich zurzeit noch nicht sagen.

Hygiene der Unterkleidung.

Von Dr. Otto Gottlieb. Nachdruck verboten. Die Unterkleidung umhüllt den Körper wie eine schützende zweite Haut und verschafft ihm ein transportables gleichmäßig wohnliches Klima. Daher ist sie hygienisch viel wichtiger als alle Oberkleider und Ueberzüge. Die äußeren Zwiebelgeschichten sind nur lose, locker, luftig, aber die innersten fest anliegenden gewähren guten Schutz. Die Maschinen der Unterkleidung erhalten keine Luftströmung, und diese sind es gerade, in welche sich die dem Körper entströmende Wärme legt, weshalb sie nur allmählich nach außen entweicht. So verlagert die Unterkleidung den Wärmeverlust, der im Ausgleich mit der kalten Außenluft schnell eintreten müßte; sie bildet für den Körper ein vorzügliches Wärmesparmittel. Natürlich darf das Gewebe nicht zu engmaschig sein. Auch darf es dem Körper nicht eng und fest anliegen, damit die Hautblutgefäße durch den Druck nicht blutleer werden, was ein unangenehmes Kitzelfühl hervorruft. Man wähle das Unterzeug lieber eine Nummer weiter; dann ist genügend Raum vorhanden für eine warme Luftschicht zwischen Gewebe und Haut. Fortwährend steigt an der ganzen Hautoberfläche ein warmer Luftstrom zum Halsauschnitt empor. An schwer arbeitenden Pferden sieht man bei kaltem Wetter diese warme Hautausdünstung in Dampfswolken am Körper nach oben steigen. An unserer Kehle befindet sich die Ventilationsöffnung, welche empfindliche Personen gern mit einem Halstuch schließen, sehr zum Nachteil der gesamten Hautatmung. Diese am Hals austretende Luft mischt sich natürlich auch unserer Einatemungsluft bei. Daher ist es von großer Bedeutung, daß die Unterkleidung stets sauber ist. Schmutzbestandteile setzen sich in der feuchten Körperwärme und erzeugen eine Menge schädlicher Stoffe (Kohlensäure, Ammoniak), wie Professor Dobote experimentell bewiesen hat. Verschlechtert wird dieser Zustand noch durch Schweiß. Die verstopften Poren unsauberer Unterkleidung verhindern jede Ventilation, nehmen weber Schweiß noch Schmutz auf. Ueber die ganze Körperfläche lagert sich eine treibhausähnliche Stauung, welche die Hautatmung unterdrückt, den Menschen schlaff und müde macht. Deshalb muß man das Unterzeug recht oft wechseln. Das höchste angenehme Gefühl, welches solcher Wäschewechsel erzeugt, rührt eben daher, daß die noch taubene reine Wäsche die fortwährende Hautausdünstung teils leichter entweichen läßt, teils williger in sich aufnimmt. Wechseln der Unterkleidung bedeutet nicht: jedesmal ungebrauchte reine anziehen, sondern solche, die einen Tag oder Nacht hindurch ausgeleitet hat. Selbst beim sauberen Menschen finden fortwährend gasförmige organische Ausdünstungen der Haut statt. Deshalb soll man nie Tag und Nacht dasselbe Unterzeug anbehalten, vielmehr mindestens früh und abends wechseln und außerdem stets dann, wenn man in Schweiß geraten ist. Das bietet zugleich ein wohltuendes Lustbad dar und eine abhärtende Luftbuche, nach welcher die frische Unterkleidung ein mögliches, trocken-warmes Gefühl verursacht. Zum Auslüften darf die Wäsche selbstverständlich nie im Schlafzimmer aufgehängt werden, sondern in einem unbewohnten luftigen Räume. Denn wie Professor Dobote bewiesen hat, verunreinigt solche Wäsche die Luft des Aufbewahrungsräumens bedeutend.

Diese hygienischen Regeln gelten in gleicher Weise für wollene, baumwollene und seidene Unterkleidung, sowie für leinene Wäsche. Welche Stoffart dem Körper am zuträglichsten ist, muß Jeder selbst ausprobieren. Die Naturen sind zu verschieden und die Hautempfindlichkeit ist ganz individuell. Manche halten es in Wolle gar nicht aus, andere wieder rühmen sie als ein unschätzbare Mittel gegen Erkältung, Rheumatismus und andere Leiden. Jeder nach seinem Geschmade. Man wird noch keine Statistik gelesen haben, nach welcher alle Wollentragen

- 4 -

A. S. Militärverein „Artillerie, Pioniere u. Train“, Riesa.
 Sonntag, den 11. August, Partie nach Meissen-Gauernitz mit Musik. Abfahrt per Dampfschiff früh 7.15. Gäste willkommen!
 Um recht zahlreiche Beteiligung bittet der Gesamtverband.

Schützengesellschaft zu Riesa.
 Montag, den 5. August, abends 9 Uhr
Versammlung.
 Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht.
 Der Vorstand.

A. S. Militär-Verein Gröba u. Umg.
 Mittwoch, den 7. August, abends 8 Uhr, findet
außerordentliche Generalversammlung
 im Vereinslokale statt. Tagesordnung: Genehmigung der neu
 ausgearbeiteten Statuten. Die Kameraden werden gebeten, recht
 zahlreich zu erscheinen.
 Der Gesamtverband.

Gasthof Nünchritz.
 Sonntag, den 4. August
grosse öffentl. Ballmusik,
 von 4 bis 8 Uhr Tanzverein.
 Sonntag, den 11. August **Konzert** der Pionier-Kapelle.
 Es ladet ergebenst ein **M. Bahrmann.**

Gasthof Admiral, Boberßen.
 Sonntag, den 4. August, lade zur
feinen Militär-Ballmusik
 freundlichst ein. Von 4 bis 8 Uhr Tanzverein. Werde mit Kaffee
 und Kuchen bestens aufwarten.
D. Hähnlein.

Gasthof Gröba.
 Sonntag, den 4. August
grosse öffentl. Militär-Ballmusik,
 gespielt von Mitgliedern der Kapelle des A. S.
 3. Feldart.-Reg. Nr. 32 aus Riesa.
 Von 4-8 Uhr **Tanzverein**, später
feiner Ball. - Hierbei empfehle guten
 Kirschbuchen, Heidelbeerkuchen usw.
 Es ladet ganz ergebenst ein **M. Große.**

Bei Ernst Mittag gibt es jetzt billige
 Blusen und Damenmäntel zu kaufen.

Hausthiener
 in gute, einfühlliche Stellung per
 15. August sucht
 „Stadt Chemnitz“, Großenhain.



Radfahren

lernen Sie sicher und schnell auf
 meiner

Radfahrbahn
 und finden auch die größte Aus-
 wahl in langjährig bewährten

Fahrrädern.

Das beste Rad ist das billigste
 durch die lange Haltbarkeit.
 Man hüte sich vor den schwindel-
 billigen Rädern, welche im Gebrauch
 dann teuer werden.

Adolf Richter, Riesa.

Hinterlader
 sehr gut erhalten, verkauft billig
 Röder, Weiba.

Gutes Wiesenheu
 kauft Ernst Schäfer Risch.

Neue saure Gurken,
 each 2,25 M.

Max Mehner.

Ca. 4 Scheffel
Haferbirnen

(auch megen- u. literweise), verkauft
 Weickerstraße 84.

Zum Forsthaus
 Gostewitz.

Morgen Sonntag ladet zu
Kaffee und Kuchen
 ergebenst ein. Auch findet nochmals
Gurken-Ausstellung statt.
 Hochachtungsvoll **Eurt Seyler.**

Garten- und Tunnel-Restaurant
„Zum Schloßkeller“
 hält sich dem geehrten Publikum
 von Riesa und Umgegend bestens
 empfohlen. Angenehmster Familien-
 aufenthalt an der Elbe.

Restaurant
zum Bürgergarten.
 Inh.: **Albert Schlicht.**
 Morgen Sonntag
Kaffee und Kuchen.

Restaurant Elbterrasse
 empfiehlt ff. große
Oderkrebse,
 sowie prima lebende
Hummern.
 Hochachtungsvoll **W. Freygang.**

Rosengarten Grödel.
 Sonntag, d. 4. August ladet zu
 Kaffee u. selbstgebackenem Kuchen
 ergebenst ein **E. Beger.**

Gasthof Wörzig.
 Morgen Sonntag ladet zu
 Kaffee u. selbstgebackenem Kirschkuchen
 und Nusskuchen
 freundlichst ein **Hugo Arnold.**

Gasthof Wörzig.
 Sonntag, d. 4. August ladet zur
 starkbesetzten Ballmusik
 freundlichst ein **W. Weber.**

Restaurant Parkschloßchen.
 Morgen Sonntag ladet zu Kaffee
 u. Kuchen freundlichst ein **G. Vogel.**

Hotel zum Stern.
 Sonntag, den 4. August
feine Militär-Ballmusik
 Hierzu ladet ergebenst ein
Max Stelzner.



Hôtel Höpfner.
 Sonntag, den 4. August
feine öffentl. Ballmusik.
 (Abwechselnd Streich- und Blasmusik.)
 Tanzarten sind im Blühen zu haben.
 Ergebenst ladet ein **Robert Höpfner.**

Neue Bewirtung. Schützenhaus Riesa.
 Morgen Sonntag, den 4. August
feine Ballmusik.
 Freundlichst ladet ein **E. verw. Moritz.**

Café Döring.
ff. Rot- und Rheinwein wird Sonnabend und Sonntag
 direkt vom Faß in Schoppen verzapft.
 Hochachtungsvoll **Arthur Döring.**

Hotel zum Stern.
 Nächsten Mittwoch, den 7. August, halten wir unser
Kaffeekränzchen
 ab und laden hierzu geehrte Damen und Herren freundlichst ein.
Max Stelzner und Frau.

Morgen Sonntag alle nach
Röderau in Lamms Restaurant
 zum
Sommerfest.
 Mit ff. Kaffee und selbstgebackenem Kuchen, sowie einer großen
 Auswahl kalter und warmer Speisen warte bestens auf.
 Hierzu ladet alle von nah und fern freundlichst ein
Hermann Lamm.

Gasthof Mergendorf.
 Sonntag, den 4. August
grosse öffentl. Ballmusik
 (von 4 bis 8 Uhr Tanzverein),
 wozu ergebenst einladet **Arthur Dähne.**

Waldschloßchen Röderau.
 Sonntag, den 4. August
starkbesetzte Ballmusik,
 Blas- u. Streichmusik, von 4-8 Uhr Tanzverein,
 wobei mit Kaffee und selbstgebackenem Kuchen bestens aufwartet. Es
 ladet freundlichst ein **Alfred Jentsch.**

Gasthof Bauitz.
 Sonntag, den 4. August
starkbesetzte Militär-Ballmusik,
 von 4-8 Uhr Tanzverein.
 Mit ff. Kaffee und Kuchen warte bestens auf.
 Es ladet ergebenst ein **O. Hettig.**

Gasthof goldner Adler, Seyda.
 Morgen Sonntag
öffentliche Ballmusik.
 Ergebenst ladet ein **Karl Schre.**

Gasthof Gohlis.
 Sonntag, den 4. August, öffentliche Ballmusik, von 4-7 Uhr
 Tanzverein, wozu ergebenst einladet **F. Kunze.**

Café Central
 Family Cafe Restaurant

Gasthof Jahmshansen.
 Sonntag, den 4. August ladet
 von 4 Uhr an zum
Tanzverein,
 sowie zu Kaffee und Kuchen er-
 gebenst ein **H. Geinge.**

Gasthof Zeithain.
 Sonntag, d. 4. August ladet zur
öffentlichen Ballmusik
 von 4 Uhr an freundlichst ein
H. Jentsch.



Beamten-Verein der K. S. St.-B., Ortsgruppe Riesa.
 Montag, den 5. August abends
 8 Uhr **Wanderabend mit**
Tänzen im Gasthaus zum
 Anker in Gröba. Gäste will-
 kommen. Um zahlreiche Beteiligung
 ersucht die Ortsgruppenleitung.

Sängerverein „Amphion“.
 Montag **Wanderabend** im
 Ratskeller. Bericht über das Dres-
 lauer Sängerefest. **D. S.**

3. Kompagnie-Schießen
 Montag, d. 5. Aug.
 Anfang 4 Uhr.
 Die Schießdeputation.

Gemütlichkeit Poppitz.
 Sonntag, den 4. August, nach-
 mittag 3 Uhr **Versammlung.**
 Der Vorstand.

Herzlichen Dank
 allen unsern lieben Verwandten,
 Bekannten und Freunden, welche
 den Sarg unserer kleinen **Milma**
 so schön mit Blumen schmückten.
 Dir aber, liebe **Milma**, rufen wir
 ein „Ruhe sanft“ in deine stille
 Gruft nach.
 Zeithain, den 3. August 1907.
Familie F. Schmieder.

Todes-Anzeige.
 Nach Gottes unerforschlichem Rat-
 schluß verschied den 2. August auch
 unser zweites geliebtes Zwilling-
 köbchen

Erna.
 Dieses zeigt tiefbetrübt an
 Seyda, den 3. August 1907
 die trauernde **Familie Erue.**

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.
 Morgen Nr. 51 des „Größler an
 der Elbe“.

Das Borgunwesen im Handwerk.

Um festzustellen, was zur Bekämpfung des Borgunwesens seitens der Handwerks- und Gewerbelammern bisher geschehen ist, hat die Gewerbelammer zu Hamburg unter dem 27. Februar 1906 an alle deutschen Handwerks- und Gewerbelammern eine Umfrage gerichtet, in welcher sie um die Mitteilung bat, ob in den einzelnen Kammerbezirken bereits irgendwelche Maßnahmen zur Bekämpfung des Borgunwesens getroffen sind. Die Antworten, die jetzt im Juniheft des „Deutschen Handwerksblattes“ mitgeteilt werden, zeigen leider, daß man sich bisher, obgleich das Uebel ganz allgemein als ein schwerer Krebschaden für den Handwerkerstand erkannt wurde, über einen hier zum Ziele führenden Weg noch nicht klar ist, und daß so energische und zusammenhängende Maßnahmen zur Bekämpfung des Krebschadens noch nicht mit befriedigendem Erfolge ergriffen worden sind. Von den 70 befragten Kammern haben 61 die an sie gerichteten Fragen beantwortet. Es erscheint angemessen, aus den Antworten das wesentlichste herauszugreifen, damit die einzelnen Maßnahmen auch über den Kreis der handwerklichen Fachblätter hinaus bekannt werden. Muß doch hier das Gewissen gerade des bürgerlichen Publikums noch erheblich geschärft werden.

Wie eine ganze Reihe von Kammern hat auch die Handwerkskammer Wachen in den Jahresberichten, in Handwerkerfammlungen und ferner in den theoretischen Meisterkursen auf das Borgunsystem hingewiesen und dabei empfohlen, die Außenstände spätestens alle Vierteljahre einzureiben. Einige Innungen des Bezirkes sind auch dazu übergegangen, über böswillige Schuldner sogenannte schwarze Listen anzulegen. Damit ist aber das Uebel des Borgunwesens nicht an der Wurzel getroffen und fast alle Kammern machen denn auch die Bemerkung, diese schwarzen Listen richteten sich doch lediglich gegen notorisch böswillige Schuldner. Die Handwerkskammer Bielefeld hat richtig erkannt, daß hier die Erziehung beim Handwerk und beim kaufenden bzw. bürgerlichen Publikum in gleicher Weise einzusetzen hat. Sie hat nicht nur bei den Innungen und Vereinen auf ordnungsmäßige Buch- und Rechnungsführung eingewirkt, sondern auch in 33 Zeitungen ihres Bezirkes beschreibende und aufklärende Artikel veröffentlicht. Die Handwerkskammer Breslau meldet, daß die Besetzung resp. Revisionierung von Forderungen von der Breslauer Innungsbank seit deren Gründung eingeführt, aber zeitweise nur wenig in Anspruch genommen ist. Beseitigen werden Forderungen, wenn sie gut und anerkannt sind, aber meist nur zur Hälfte gegen Resten der ganzen Forderung und Mitteilung dieser Resten durch den Restanten an den Schuldner. Die Einrichtung hat sich im allgemeinen bewährt, trotz der durch die vermehrte Arbeit (Beobachtung der eventuellen Restzahlungen und Mahnschreiben) angelegten Gebühren von 2 Prozent der Eingänge und Restionsstempel, sowie einer Einschreibgebühr von Mk. 1,50 pro Forderung. Um eigenen Verlusten zu begegnen, läßt die Bank sich außerdem einen Sichtwechsel geben und verlangt, sobald eine Forderung

sich als schlecht erweist, den geliehenen Betrag zurück. Im Belegungsfall muß der Sichtwechsel präsentiert, protestiert und eingeklagt werden. Von den Reueberungen der Handwerkskammer Kassel sei die Mitteilung über ein an alle Architekten des Bezirkes gesandtes Rundschreiben wiedergegeben, in dem diese ersucht werden, die Rechnungen der Bauhandwerker möglichst bald zu prüfen und sie zur Auszahlung anzuweisen. Der Erfolg dieses Rundschreibens hat aber den Erwartungen nicht völlig entsprochen. Dagegen hat die Königlich Eisenbahndirektion ihren Baubeamten aufgetragen, die Rechnungen der Bauhandwerker bald nach Eingang zu prüfen und zur Zahlung anzuweisen. Zu einem einfachen, aber anscheinend nicht unwirksamen Mittel hat die Handwerkskammer Magdeburg ihre Zuflucht genommen. Gemeinsam mit der dortigen Handelskammer hat sie zur Steuerung des Borgunwesens eine Bekanntmachung erlassen, die auf kleinen roten Zetteln gedruckt ist, und diese Zettel werden der Rechnung beigelegt. Die Kammer konstatiert, daß diese Einrichtung sich gut bewährt habe; beziehungsweise muß sie aber hinzufügen: „In letzter Zeit ist von dieser Einrichtung sehr wenig Gebrauch gemacht worden.“ Mit erfreulicher Energie ist die Handwerkskammer Kaiserslautern vorgegangen. Sie hat ein offizielles Rechnungsformular aufgestellt, welches erstens am Kopf den Vermerk trägt: Ziel 3 Monat, 2 Prozent Skonto bei Barzahlung innerhalb eines Monats, und 4 Prozent Zinsen nach Verfall. Ferner ist der Rechnung folgende Bemerkung angefügt: „Durch Beschluß der Vollversammlung der pfälzischen Handwerkskammer vom 8. August 1906 sind die Handwerksmeister zur Benutzung nachstehenden Rechnungsformulars und der darauf angegebenen Zahlungsbedingungen angewiesen. Die Rechnungsaufstellung ist vierteljährlich, spätestens halbjährlich zu machen. Der Eingang von Außenständen erfolgt auf Antrag durch die Vereine Kreditreform oder die Vorschußvereine. Die pfälzische Handwerkskammer.“ Im Gewerbeverein zu Zweibrücken und Schifferstadt, sowie in der Schneiderinnung zu Kaiserslautern sind mit diesen Rechnungsformularen bereits praktische Versuche gemacht worden.

Das „Deutsche Handwerksblatt“ faßt das Ergebnis der Umfrage dahin zusammen: „Gefährliche Mittel zur Bekämpfung des Borgunwesens gibt es nicht und daher kann nur auf dem Wege der Selbsthilfe gegen die allgegenwärtige Unsitte vorgegangen werden. Die vereinzelt Schritte, die Handwerker zur ordnungsmäßigen Rechnungsführung zu veranlassen, sind bisher nur von geringem Erfolge begleitet gewesen, weil die Handwerker sich vielfach scheuen, gegen ihre Kunden in sachgemäßer Weise vorzugehen, um nicht ihre Kundenschaft zu verlieren. Das Borgunwesen ist eine able Angewohnheit, die sich seit Jahrhunderten eingewurzelt hat. Ueble Angewohnheiten lassen sich aber nicht mit einem Schlage aus der Welt schaffen, sondern sie müssen allmählich abgewöhnt werden, und deshalb läßt sich gegen das Borgunwesen auch nur dadurch etwas erreichen, wenn man ganz systematisch durch Erziehung der Handwerker in kaufmännischem Sinne einen Wechsel in den Anschauungen zu erreichen sucht.“ Daß da-

neben nicht minder das bürgerliche Publikum immer wieder erzehlich beeinflusst werden muß, wird sicher auch die Meinung des „Deutschen Handwerksblattes“ sein.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Zur Begrüßung des Jaren schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Als willkommenes Gast trifft heute Sonnabend Kaiser Nikolaus von Rußland vor Swinemünde ein, um mit unserem Kaiser einige Tage freundschaftlichen Beisammensins zu verleben. In dem der Jar die Fahrt in die deutschen Gewässer unternimmt, erwidert er den Besuch, den Kaiser Wilhelm im Juli 1905 dem Herrscher des befreundeten Nachbarreiches in den finnischen Schären abgestattet hat. Die Begegnung entspricht einer alten, von beiden Seiten gern geliebten Gepflogenheit. Sie bringt aufs neue die Freundschaft zum Ausdruck, die beide Monarchen als Vermächtnis ihrer Vorfahren übernommen und treu bewahrt haben. Die Swinemünder Tage werden vornehmlich persönlichem Verkehr dienen. Bestimmte politische Zwecke haben die Beisammensinnung nicht veranlaßt. Es liegt somit für niemand ein Grund vor, die Begegnung der Monarchen mit Argwohn oder Mißtrauen zu beobachten. In Deutschland begrüßt man mit Befriedigung in dem Besuche des Jaren die Bekundung der herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Herrscherhäusern und den beiden durch viele Interessen miteinander verbundenen Reichen. Wir wissen uns im Einklang mit den Empfindungen des deutschen Volkes, wenn wir der Monarchenbegegnung einen glücklichen und erfruchtlichen Verlauf wünschen.

Die Kaiserfeste bei Swinemünde haben, wie gemeldet wird, einen Massenzustrom aus fast allen Ostseebädern zur Folge gehabt, so daß die Hotels fast alle überfüllt sind. In den letzten Tagen ist die Witterung zum Guten umgeschlagen und man rechnet deshalb auf Hochsollernwetter. Daß etwas besonderes im Werke ist, kann man schon aus der Anwesenheit von Herren aus der nächsten Umgebung des Kaisers und des Herrschers aller Reußen erkennen. Militärische und staatsliche Würdenträger, die zu einer Entrevue gehören, sind vollständig versammelt. Da ist vor allem die den Berliner Botschaften sehr vertraute Gestalt des langem Pläshow, des Flügeladjutanten des Kaisers, der vor zwei Jahren mit besonderer Vorhoff an den Jaren gesandt wurde. Weiter sind eingetroffen Generalmajor v. Jacobi, der Militärbevollmächtigte am Russischen Hofe, der Geh. Ratssekretär aus dem Zivilkabinett v. Eisenhardt-Nothe und der Oberpräsident der Provinz Pommern v. Malpahn. Zum Kaiserbesuch gehört auch das starke militärische Aufgebot. Königsgranadiere aus Stettin und Genarmen aus den angrenzenden Kreisen sind in Swinemünde für die nächsten Tage einquartiert worden. Wenn der Jar das Land betreten würde, wozu es natürlich nicht kommt, gleichgültig ob die Beisammensinnung der beiden Herrscher auf hoher See oder in der Nähe der Küste stattfindet, so könnte ihm die Swinemünder

Bitte, kaufen Sie nur

Man lasse MAGGI Würze nur in MAGGI Originalfläschchen nachfüllen.

MAGGI'S Würze

mit dem Kreuzstern.

— Probefläschchen 10 Pfg. —

denn sie ist einzig in ihrer Art und allbewährt; sie übertreift alle zum gleichen Zwecke angepriesenen Präparate.

Sehr ausgiebig: Man verwende stets den Würzeapparat.

Die dunkle Stunde.

Kriminal-Roman von Otto Hecker.

7 Die dunkle Stunde trat an mich heran und sie fand mich schwach und verzagt — verflucht mich recht! — sehte er schnell hinzu, als er dem bangfragenden Blicke des atemlos lauschenden Freundes begegnete, „ich bin noch nicht unterlegen, aber ich war hart daran — und um mir's unmöglich zu machen, um selbst gegen meines schwachen Herzens irdischen Begehrt gut bleiben zu müssen, rief ich Dich, den einzigen, lieben Menschen, den ich weiß — Du sollst, Du mußt mir helfen, stark zu sein — und darum sollst Du alles erfahren!“

Er war an den Tisch herangetreten und deutete nun auf die Banknotenbündel.

„Du kennst meine dienstlichen Obliegenheiten. Als Oberfaktor der Staatsdruckerei liegt mir die Oberleitung der technischen Herstellung des Papiergeldes ob. Der Geschäftsgang ist kurz folgender: Die zur Herstellung der Banknoten benötigten Druckplatten befinden sich unter Verschluss der Staatsbank. Soll eine neue Serie hergestellt werden, wird die Steinplatte an die Direktion der Staatsdruckerei verabfolgt und aus den Händen des Direktoriums erhalte ich sie. In meiner unausgesetzten Anwesenheit werden nun die verschiedenen zur technisch vollendeten Herstellung einer Banknote nötigen Prozesse erledigt. Ist die Kupferplatte gedruckt, beginnt meine verantwortliche Tätigkeit. Ausgerüstet mit den denkbar vollkommensten Instrumenten, suche ich aus der Auflage für jede der herzustellenden Banknoten zwei Exemplare aus. Während ich nun den Rest der Auflage sofort verbrenne, versehe ich je zwei der erwähnten Scheine mit derselben fortlaufenden Seriennummer und liefere diese editionsfertigen Exemplare an den ersten Direktor der Staatsdruckerei a. A. Nunmehr werden die Banknoten einer letzten Revision unterzogen, der am vollkommensten gelungenen Schein wird gefürzt, der andere aber in Gegen-

wart des Direktoriums verbrannt, die anderen Scheine aber serienweise gebündelt an die Direktion der Staatsbank zugleich mit der Druckplatte abgeliefert. Die Staatsbank seht die Banknoten dann nach Bedarf in Kurs.“

Er hatte anscheinend ohne jegliche innere Erregung, nahezu automatenhaft und in dozierendem Tone gesprochen, ohne von dem gespannt lauschenden Kommisat durch eine Frage unterbrochen worden zu sein.

Jetzt sehte er sich dem Freunde gegenüber und verharrete, die Stirn an der aufgestützten Hand, durch Minuten in nachdenklichem Stillstehen.

„Höre weiter!“ sagte er dann unvermittelt mit einem geprehten Seufzer. „Ebenso wie ich die technische Herstellung der Banknoten als Vertrauensmann der Direktion persönliche überwahe, soll der strenge Vorschritt gemäß die mir obliegende Tätigkeit, also die Auswahl und Numerierung der Banknoten, ebenfalls durch ein Mitglied der Direktion persönlich kontrolliert werden. Im Laufe der Jahre wurde nun diese letztere Vorschrift nicht immer so buchstäblich durchgeführt, wie der strenge Wortlaut des Regulativs es fordert — mit anderen Worten, es eignete sich zuweilen, daß man mir nicht nur die Auswahl und Numerierung der Kassenscheine, sondern auch die Vernichtung des Auflagerestes selbstständig überließ. Das über meine Tätigkeit ausgenommene Protokoll, in welchem natürlich auch die Stückzahl der durch Feuer vernichteten Exemplare genau vermerkt steht, wurde in solchen Fällen einfach hinterher von dem betreffenden Direktor unterzeichnet.“

„Nebst schlug die Hände zusammen. „Aber wie ist ein solcher Schandrian nur möglich!“ rief er bestürzt. „Das heißt der Unregelmäßigkeit doch Tür und Tor weit öffnen.“

„Es wird überall mit Wasser gelocht,“ entgegnete lange mit träben Lächeln. „Du darfst auch nicht vergessen, daß ich in den Augen meiner Vorgesetzten als das Muster eines pflichtgetreuen Beamten gelte. Man schenkt mir volles Vertrauen, und so hat sich tatsächlich die kon-

trollierende Gegenwart eines Direktors nur noch als reine Formsache dargestellt, die zuweilen nicht beobachtet wurde. Wie Du weißt, war in mir von jeher der Sammeltrieb rege. Im Waisenhause schon hatte ich eine Schmetterlingsammlung, der sich später eine auch heute noch von mir fortgesetzte Martensammlung angeschlossen. Nun regte sich angelegentlich der immer lager gehandhabten Kontrolle in mir der Wunsch, auch von diesen Scheinen da mir eine bleibende Erinnerung zu sichern. Ich wiederholte: an den Kurswert der Scheine dachte ich nicht — zuerst wenigstens nicht, es reizte mich nur, etwas zu besitzen, was keinem Menschen sonst zugänglich war. Wohl war ich mir bewußt, daß die Erfüllung meines Wunsches einen groben Vertrauensbruch in sich schloß und unvereinbar mit meinem Beamteneid, mit meiner Ehre als Mensch und Staatsdiener war. Ich brauche Dir die Kämpfe nicht auszumalen, welche der Widerstreit von Pflichtgefühl und Sammlerbegier in mir wachrief. Daß es mich kurz machen: endlich unterlag ich — und damit tat ich den ersten Schritt zu all dem Jammer, den ich seither durchleben mußte. Meine dunkle Stunde ist gekommen und ich war in ihr schwach besunden worden. Statt der vorgeschriebenen zwei Exemplare wählte ich für jede herzustellende Banknote deren drei aus und verlor sie mit der fortlaufenden Seriennummer. Die bestgelungene Banknote behielt ich zurück, so weit man von einer solchen überhaupt sprechen kann, denn natürlich jedes der gefürzten Exemplare in technischer Hinsicht meisterhaft vollkommen und es kann sich höchstens um eine kaum unter dem Mikroskop festzustellende Abweichung in der Stärke eines der charakteristischen Merkmals — ich meine hier das rote, dem Laienauge so willkürlich erscheinende Strichgemenge — er deutete mit der Hand auf eine der Banknoten — handeln. Lange begnügte ich mich mit dem heimlichen Besitz einer solchen Serie; dann nahm mit der Verfuhrer wieder und bei nächster Gelegenheit verfuhr ich in derselben Weise.“

hassliche Kolonie in städtischer Gasse vorgestellt werden. Es sind in diesem Jahre ausnahmsweise viel Russen in den Ostseebädern, besonders in Heringsdorf und Swinemünde, versammelt. Der slavische Typus und das Idiom machen sich überall bemerkbar und haben den Charakter dieser beiden Bäder als „Berliner Sommerfrischen“ gründlich verändert. Ueber die politische tritt die militärische Bedeutung der Kaiserfeste ziemlich in den Hintergrund und doch ist diese von größter Wichtigkeit. Es wird dem Kaiser, wie verlautet, ein Plan zur besseren Befestigung von Ostpreußen zur Begutachtung vorgelegt werden. Man bringt die Anwesenheit zahlreicher höherer Artillerieoffiziere wohl mit Recht damit in Zusammenhang.

Der nächste Heimtransport aus Südwestafrika trifft in Stärke von 11 Offizieren, 6 Vorpostenunteroffizieren und 366 Unteroffizieren und Mannschaften am 11. August in Cuxhaven ein. Ein weiterer Heimtransport in Stärke von 13 Offizieren und Beamten, 6 Vorpostenunteroffizieren und 361 Unteroffizieren und Mannschaften folgt am 15. August. Die Abfahrt des dritten und vorläufig letzten Abfahrtsdampfers ist jetzt endgültig auf den 11. August festgesetzt worden. — Mit dem Truppentransportdampfer „Dorussia“ sind auch die irischen Ueberreste des am 15. Mai in Hongkong am Typhus verstorbenen Oberleutnants Engisch eingetroffen. Engisch, der seit 1903 als erster Offizier auf dem Flußkanonenboot „Tsingtau“ im Kanton kommandiert war, wollte gerade die Heimreise antreten, als ihn der Typhus hinwegraffte. Seine Leiche wird nach Jülichau übergeführt.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Wie wir hören, hat die österreichische Regierung dem deutschen Geschäftsträger in Wien wegen der irredentistischen Ausschreitungen, von denen deutsche Reichsangehörige in Südtirol betroffen worden sind, ihre Bedauern ausgedrückt und mitgeteilt, daß eine Untersuchung eingeleitet sei und daß die Bestrafung der Schuldigen erfolgen werde.

Die Herstellung des Friedenszustandes in Südwest wird nunmehr allmählich in die Wege geleitet. Der Kaiserliche Kommissar und Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege erläßt folgende Bekanntmachung: „Nachdem des Kaisers und Königs Majestät zu genehmigen geruht haben, daß die Tätigkeit der freiwilligen Krankenpflege für Südwestafrika auch nach Beendigung der dortigen Wirren bis zum 1. Oktober d. J. ausgedehnt werde, erreicht dieselbe mit diesem Zeitpunkte ihren Abschluß. Ich bringe dies zur öffentlichen Kenntnis, um darauf hin-

zuweisen, daß kraftfreie Beförderung von freiwilligen Wagen und Weltmachtsendungen durch die Hauptammernstelle in Hamburg bis zum 1. Oktober d. J. noch erfolgen kann. Friedrich Büsch zu Solms-Baruth.“

Von der Friedenskonferenz wird mitgeteilt: Die zweite Unterkommission der zweiten Kommission überwiegt gestern früh dem Prüfungsausschuß den deutschen Vorschlag wegen der Behandlung der Neutralen auf dem Gebiete der kriegsführenden Parteien nebst allen auf ihn bezüglichen Abänderungsanträgen. Man verhandelte über Requisitionen sowie militärische und andere Dienstleistungen, welche eine Verpflichtung zur Schadenersatzleistung oder Schadloshaltung begründen, sowie ferner über Kontributionen. Zwei Systeme wurden vertreten: Erstens das französische System, dem sich England anschließt und welches die Gewährung jeder besonderen Vergünstigung ausschließt, und zweitens das deutsche System, das hauptsächlich von der Schweiz befürwortet wird und nach dem die Neutralen auf eine besondere Behandlung Anspruch haben sollen. General v. Mülbach betont, daß der deutsche Vorschlag verhindern wolle, daß ein in einem Lande wohnender Ausländer dem Kriegsdienst unterworfen werden könne. Berichterstatter des Prüfungsausschusses werden die Vertreter Frankreichs für die Frage der Eröffnung der Feindseligkeiten und die Vertreter Italiens und der Schweiz für die Frage der Neutralität sein.

In den preussischen Irrenanstalten wurden im Jahre 1903 im ganzen 3335 Personen wegen Alkoholisimus (Süßwahnstuns) aufgenommen unter 100 951 überhaupt und zwar 3066 Männer (unter 55 863 überhaupt), 269 Frauen. Es kamen Kranke mit Alkoholisimus in Abgang 2656 (2442 Männer, 214 Frauen), davon durch Tod 120 (112 Männer, 8 Frauen). Im Jahre 1904 wurden unter 106 950 Geisteskranken (59 203 Männern, 47 747 Frauen) 3613 und zwar 3341 Männer und 272 Frauen an Alkoholisimus behandelt. (Statist. Jahrb. für den preussischen Staat, 1905 S. 150, 1906 S. 139.)

Ueber das Behnsträntentum Sagan ist die Zwangsverwaltung verfügt, da die herzogliche Kasse auf Veranlassung eines französischen Gläubigers des Herzogs gestundet ist. Als Verwalter ist Graf Hafffeld bestellt worden. Herr des Behnsträntentums ist bekanntlich der in Paris lebende Chef des Hauses Tallegrand, Herzog Woson de Tallegrand-Périgord. Aus seiner Ehe mit der vor zwei Jahren verstorbenen Jeanne Seillière sind zwei

Söhne hervorgegangen, von denen der Älteste, unverheiratet, im 48. Lebensjahre steht und früher französischer Artillerieoffizier war, während der zweite, 40 Jahre alte Sohn nach Ausweis des Postamtes nun „unbekanntem Aufenthaltsort“ ist. Ein Onkel des Herzogs, Graf Kirchbald von Tallegrand, lebt in Berlin als preussischer Oberstleutnant a. D. Der Herzog selbst spielt in der Pariser Gesellschaft eine hervorragende Rolle, besonders in den Kreisen der „Salzwelt“. Er ist schon 75 Jahre alt.

Bei jedem Etat, der gespielt wird, „so weit die deutsche Junge Klingt“, überhaupt bei jedem Kartenspiel, selbst beim „Schwarzen Peter“, gehört das Deutsche Reich zu den Mitspielern, und es ist obendrein in der glücklichen Lage, niemals zu verspielen, sondern stets zu gewinnen. Das bringt es natürlich durch die Stempelsteuer zumege, die es von jedem Spiel Karten erhebt. Je fleißiger also gespielt und je mehr Spiele verbraucht werden, desto größer ist der Gewinn, der in die Reichskasse fließt. In ganz Deutschland gibt's zurzeit 31 Spielkartenfabriken, und diese zahlten im Rechnungsjahre 1906 nicht weniger als 1 831 462 M. Stempelsteuer. Hieron entfiel der Löwenanteil auf die Skatarten.

Österreich-Ungarn.

Seit einigen Tagen finden auch in Krakau Übungen mit lenkbaren Luftballons statt. Für diese Übungen wurden bis jetzt drei Ballons und zwar zwei kleinere und ein größerer verwendet. Jeder Ballon war mit drei Offizieren besetzt. Die Ballons umkreisten das Bawelschloß und kehrten dann in das Fort Nr. 17 zurück. Die Versuche haben bisher ein den Erwartungen entsprechendes Resultat ergeben.

Aus Südtirol werden neue Gewalttätigkeiten gemeldet. Ein Mann, der die nach Persen entliehenen Fahnen in österreichischen und tiroler Farben zurückbringen wollte, wurde von einer Horde von Italienern überfallen und beraubt. Ein anderer Deutscher, der nach Persen fuhr, wurde angehalten. Man fiel den Pferden in die Hügel und zwang den Wagen zur Umkehr. Der Reisende wurde insultiert. Man machte auch den Versuch, ihn vom Wagen zu ziehen und ihm das Landesvereinszeichen zu entreißen. Unter den Demonstranten befanden sich angesehene Bürger von Trient. Der Statthalter-Vizepräsident, Baron Spiegelberg, empfing am Freitag die beiden Turner Wilhelm Herrmann und Adolf Herzog. Er drückte ihnen die Teilnahme wegen der vorgekommenen Verwundungen und sein tiefstes

Bekanntmachung.

Ein Sack, enthaltend 3 Stück Felle, wurde am 2. August in der Elbe aufgefangen. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich melden. Gehl. S. Leibold.

Auffallende Schönheit

Jugendfrische, Entfernung aller Hautunreinheiten, Sommerprossen erzielen Sie sofort nur mit Dr. Kuhn's Bional-Creme und Seife. Die einzig wirklich empfehlenswerte Creme. Hunderttausende Dosen im Gebrauch. Nur echt mit Namen Frz. Kuhn, Kronenparfüm, Nürnberg. Hier: Oskar Förster, Central-Drogerie.

Wie kann auch nur ein vernünftiger

Mensch immer noch gebrannte Gerste und offenen Malzkaffee kaufen, oft verunreinigt und staubig, wenn man für 10 Pfennig schon

ein Paket Kathreiner

erhalten kann. „Kathreiner“ wird nicht lose ausgewogen verkauft, sondern nur in Paketen. Man achte darauf, daß jedes Paket den Namen „Kathreiner“ trägt.

Von größter Wichtigkeit ist für einen erwünschten gesunden Körper, die Ausscheidungen durch den Harn stets einmal prüfen zu lassen. Es werden durch genaue Untersuchungen des Urins auf 51 Bestandteile gar zahlreiche anormale Funktionen und Erkrankungen mit Sicherheit erkannt. Das chemisch-mikroskopische Laboratorium des Chemikers Dr. W. Gille (H. Otto Lindner Nachf.) in Dresden-A. 16 beschäftigt sich als Spezialität mit diesen wissenschaftlichen Untersuchungen, ohne irgend welcher sonstigen Angaben als Person und Alter zu bedürfen, es verläumdet daher Niemand, wer trübes Wasser absondert, in seinem eigenen Interesse, zur Erkennung aller ersichtlichen anormalen Verhältnisse sein erstes Morgens Wasser an genanntes Laboratorium per Post einzufenden.

Zutterkartoffeln

verkauft Gut Bälitz, Seinde.

Die dunkle Stunde.

Striminal-Roman von Otto Grotzer.

So ging es durch Jahre — und obwohl ich unter meiner Handlungsweise feilisch unbeschreiblich litt, vermochte ich dem dämonischen Sammlerdrange doch immer weniger zu widerstehen.

Bisher hatte Nebe seiner Schilderung wie betäubt gelauscht; jetzt hielt es ihn nicht länger auf dem Stuhle zurück. Er sprang auf und erfaschte die eine schlaff auf dem Tische liegende Hand des Freundes.

„Unglücklicher!“ rief er stöhnend. „Du hast der Versuchung nicht widerstehen können und verausgabtest solche Scheine — nicht, wirklich nicht?“ sehte er hinzu, als der andere nur mit müdem Kopfschütteln verneinte. „Aber Du sprachst doch, irre-ich nicht, von schlimmen Taten? — keine der Scheine hast Du verausgabt?“ fragte er noch einmal, als der Freund ihm nur mit einem schmerzlichen Lächeln entgegnete: „Noch ist es nicht zum Aufheben gekommen“, brachte Lange stöhnend hervor. „Noch vermochte ich dem Versucher zu widerstehen, aber ich bin mit meiner Kraft zu Ende und darum gerade offenbare ich mich Dir, um hinter mir die Brücken zu verbrennen, um mich zu zwingen, gut zu sein! Ich hatte den Wert des Geldes nie sonderlich hoch veranschlagt. Was ich zum Leben brauchte, bot mir mein gut besoldetes Amt in reichem Maße. Ich konnte nicht einmal ausgeben, was ich verdiente. Nun aber wuchs mein heimlicher Schatz, und je mehr er sich vergrößerte, desto klarer trat die Erkenntnis in mir zu Tage, daß das, was ich nur als eine Sammlerkeresultat zu betrachten gewohnt war, in den Augen der Welt ein nach vielen Millionen zu bezifferndes Vermögen darstellt. Bedenke wohl, es ist echtes Geld, was hier auf dem Tische liegt, es lebt kein Mensch, welcher zu behaupten vermöchte, diese Scheine wären wertlose Duplikate, im Gegenteil, kämen die verausgabten

echten Scheine dieser Serien mit meinen Scheinen unter die kritische Lupe, so würden eher die ersteren als Duplikate gelten. Das Bewußtsein, Millionen zu besitzen, begann mir plötzlich nicht mehr zu genügen, sondern alles in mir drängte nach ihrer praktischen Verwertung.“

Schweratmend trat er an den Freund heran und legte diesen die beiden zitternden Hände auf die Schultern.

„Gustav, könntest Du mir nachfühlen, was ich habe leiden müssen“, ächzte er. „Weißt Du es noch, wie wir als Knaben den Inhalt der Prämienbücher verschlangen, wie sich der Drang ins Weite in uns regte, lassen wir mit glühenden Wangen und leuchtenden Blicken in den Reisebeschreibungen, wie schön und groß die Welt... denkst Du noch daran, wie wir uns ausmalten, im Schatten der Pyramiden zu wandeln, den Urwaldzauber Südamerikas in uns aufzunehmen, das Meer in seinen gewaltigen Offenbarungen belauschen zu dürfen... und angesichts dieser bunten Scheine da wurde in dem ersten Manne nach durch Jahrzehnte getreulich erfüllter Berufspflicht das Jugendverlangen drangvoll wieder lebendig... und der Versucher sagte mir: Du hast die Macht in den Händen, Dir alles zu bieten, wonach Deine Seele dürstend verlangt, Du brauchst nicht länger eine Arbeitsmaschine zu sein, die sich abnützt im erschöpfenden Dienste gleichmäßiger Pflicht, Du brauchst nicht in die Grube zu fahren, ohne die Wunder dieser schönen Erde geschaut zu haben, habe nur den Willen zur befreienden Tat und die Wunderwelt Deiner Jugendzeit erlebst lebendig vor Dir... wie mich das packte und mir keine Ruhe mehr ließ, wie mich der Wahn immer mehr umstrickte, wie ich nahe daran war, nachzugeben. Bis ins Kleinste habe ich mir mein Verhalten ausgedacht. Ich wollte mich pensionieren lassen und auf Reisen gehen. Im Fluge wollte ich zunächst die Hauptstädte der Welt durchwandern und in einer jeden meinen Banknotenschatz teilweise ein-

wecheln. In der Bank von England wollte ich meine Reichtümer deponieren und nach Bedarf davon ziehen. Immer mehr sehte mir das Verlangen zu, herauszutreten aus all diesem schlaffen Zuwartem, hundertmal malte ich im Geiste mir aus, wie ich all mein Planen in Wirklichkeit umsetzen... und empfand ein gewisses wohliges Gefühl beim Ausdenken solcher Pläne. Was ist nun eigentlich das Schlechte am Verbrechen? Die sorgliche, jede Einzelheit auf das Genaueste berücksichtigende Gedankenarbeit oder die Ausführung? Wer ist der Mörder? Das Hirn, das der Hand die Tat befiehlt oder der Hammer, der zuschlägt? Das ist es, was mich nicht zur Ruhe kommen läßt und mir den letzten Herzensfrieden raubt, mich unstein und unfähig elend gemacht hat. Bin ich nicht schon ein verächtlicher Schurke? Ein scheinheiliger Komödiant, der auf der großen Lebensbühne noch erfolgreich die gulliegende Rolle eines Biedermanns spielt, aber im Herzen wohnen ihm Sünde und Hölle. Und dann die schlaflosen Nächte.“

Er brach ab, schlug beide Hände vors Gesicht und verharrte eine lange Weile unbeweglich. Die tiefe Stille, welche nach den ergreifenden Worten Langes eine Zeit lang geherrscht hatte, wurde unterbrochen, als er sich von neuem an seinen Freund Nebe wandte: „Die schlaflosen Nächte mit ihrer Qual. Durch diese selbe Tür zu meinem Schlafzimmer kam die Mutter nicht einmal, nein allmählich. Und ich träumte es nicht, nein, ich war so hell wach und voll bei Besinnung und klarem Menschenverstand, wie eben jetzt... sie kam bis an mein Bett, dort blickte sie stehen und schaute mich an, so fohestraurig und weh... sie sagte kein Wort, sie bewegte kein Glied... wie im Sarge damals, als ich sie zuletzt gesehen, hatte sie die Hände über der Brust zusammengefaßt — aber in ihren Blicken lag mehr, als tausend Worte tünden konnten... und dann schrie es in mir auf, reuenvoll jammern, und was ich tun wollte, erschien mir in seiner ganzen Verworfenheit.“

Bekanntmachung über die strafgerichtlichen Verurteilungen des Jtaliener aus.

Wie das „Freundenblatt“ meldet, wird Fürst Ferdinand von Bulgarien am Sonntag früh in Jschl eintreffen und mittags vom Kaiser empfangen werden. Nachmittags wird Fürst Ferdinand an einem Diner teilnehmen und abends wieder abreisen.

Der Notar Dr. Karl Rudolf in Jungbunzlau vermachte sein ganzes Vermögen im Betrage von 120 000 Kronen dem tschechischen Schulverein. Die Leiche Rudolfs, der deutscher Abstammung ist, wurde zur Verbrennung nach Czernowitz übergeführt.

Rußland.

Wie der „Schlesischen Zeitung“ aus Sosnowice gemeldet wird, wurde dort auf einen Arbeiter der Katharinenstraße, der im Verdacht stand, ein Vollgepöbel zu sein, und dem vor einigen Tagen das Todesurteil von der polnisch-sozialistischen Partei zugestimmt worden war, gestern fünf Revolverschüsse abgefeuert, die ihn schwer verletzten. In der letzten Nacht drangen verkleidete Leute in das Hüttenlager, in das die Verwaltung den Schwerverletzten hatte bringen lassen, ein, überwältigten den Wärter und töteten ihr Opfer durch Revolverschüsse und Dolchstiche.

Marokko.

In Tanger eingetroffene Flüchtlinge aus Casablanca erzählen von der Uebernahme der Europäer: Die Körper wurden förmlich gerädelt und schwachvoll verurteilt. Das Signal zu dem Wasser wurde von einem Eingeborenen gegeben, der als Lokomotivheizer bei den Hafnarbeiten beschäftigt ist. Er führte den ersten Schlag gegen den Maschinenführer, der dann von der Menge getötet wurde. Weiber und Kinder eilten durch die Stadt wie an Festtagen, den Freudenruf „Juzu“ ausstößend. An dem Gemetzel beteiligten sich die städtischen Eingeborenen ebenso wie die Landbewohner, welche schrien: „Es gibt keinen Sultan und keinen Maghzen mehr; wir sind Herren von Casablanca, wir werden alle Christen und Juden verjagen.“ In einigen Berichten wird mit einer gewissen Mitleidlichkeit hervorgehoben, daß ein deutscher Arzt namens Krach, europäisch gekleidet, sich unbeteiligt unter den fanatisierten Eingeborenen bewegt habe. — Dem Pariser „Temps“ wird aus Tanger gemeldet, daß der Onkel des Sultans, Muley el Ainin, Befehlshaber der in der Nähe von Casablanca lagernden „Mahalla“ auf eigene Faust den Gouverneur der Stadt abgesetzt und an seine Stelle provisorisch den Kapitän des benachbarten Stammes der Uad, Hariz, ernannt hat. Der letztere erklärt, daß er die Ordnung dann wieder herstellen könne, wenn sich die Soldaten Deutschlands und Englands amtlich verbürgten, daß französische Truppen die Stadt oder deren Umgebung nicht bombardieren. Dem „Temps“ wird ferner gemeldet, in Casablanca ziehe der Pöbel auf die Seite der Unruhestifter; die übrige Bevölkerung sei jedoch sehr erregt über die Vorgänge, da sie strenge Vergeltungsmaßnahmen seitens Frankreichs befürchte. Von Europäern sei gesagt worden, daß sie nach der Abfahrt der Franzosen nichts mehr zu fürchten hätten, da die ganze Bewegung nur gegen letztere gerichtet sei; es sei in der Tat festgestellt worden, daß die Angreifer es hauptsächlich auf die Franzosen und die französischen Hafnarbeiter abgesehen hätten.

Amerika.

Unter den Auspizien des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes und unter lebhafter Beteiligung von Vertretern des Deutschtums aus allen Teilen des Landes, sowie von Anglo-Amerikanern fand am Donnerstag auf der Jamestown Ausstellung ein Deutscher Tag zur Feier des 132. Jahrestages der deutsch-amerikanischen Unabhängigkeitserklärung statt, in der die Deutschen Philadelphias, den Kampf der amerikanischen Kolonien mit dem Mutterland England voraussehend, die Kolonien zur sofortigen Ergebung der Waffen aufforderten. Der Präsident der Ausstellung Tucker erklärte in seiner Begrüßungsansprache, Amerika sei ein großer Schuldner Deutschlands, welches mehr Gerechtigkeit und Muskelkraft zur Entwicklung Amerikas beigetragen habe als irgend ein anderes Land. Dr. Segamer, der Präsident des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes, sprach über das deutsche Blut in amerikanischen Generalen und über die ewigen Bande, die Amerika und Deutschland verknüpfen. Er betonte dann die hervorragende Rolle, die das Deutschtum zu allen Zeiten und auf allen Gebieten in Amerika gespielt habe. Der deutsche Konsul in Richmond Victor feierte die deutsche Sprache als das allumfassende Band der Deutschen in Amerika und mahnte die Deutschen, sie auch als amerikanische Bürger zu pflegen. Auch die übrigen Redner feierten die Errungenschaften des Deutschtums.

Korea.

Von zuverlässiger Seite wird die Zahl der Toten und Verwundeten bei den vorgestrigen Kämpfen aus Anlaß der Entlassung der koreanischen Truppen auf 60 Koreaner und 40 Japaner angegeben. Bei 3000 Mann, denen je nach Rang 25 bis 80 Yen ausbezahlt wurden, vollzog sich die Entlassung ohne Störung. Erst als aber bekannt wurde, daß der Kommandeur des 1. Bataillons des Schwarmregiments in der Kasernen Selbstmord verübt hatte, griffen Leute dieses Regiments japanische Offiziere an, in deren Begleitung sich nur wenige Soldaten befanden, und ein Bataillon marschierte nach dem Städtchen der Kasernen, wo dann ein heftiger Kampf entbrannte. Von koreanischen Soldaten sind etwa 100 Mann mit ihren Waffen entkommen und haben sich in kleinere Gruppen aufgelöst, von denen aber vorläufig nichts zu befürchten ist, zumal starker Regen hemmend auf etwaige Unternehmungen einwirkte. In der Verfügung, durch die die Entlassung der koreanischen Truppen angeordnet wird, heißt es im Eingang, die koreanische Armee bestehe aus Soldaten, die zur Verteidigung des Landes nicht als geeignet angesehen werden könnten.

Vermischtes.

Die angeblichen Unterschlagungen im Deutschen Gastwirteverband fanden eine Besprechung in der gestrigen Versammlung des Vereins Berliner Gastwirte, die unter starker Beteiligung der Ristenmacher stattfand. Gastwirt Kötzow wünschte vom Vorstand eine Aufklärung über die Vorherrschaft bei der Kassenverwaltung. Als Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses gab Herr Schumacher die Erklärung, Verurteilungen seien passiert, der Deutsche Gastwirteverband habe sich aber durch die Hypothek gesichert und werde keinen Schaden erleiden. Die Wertpapiere seien nicht verkauft, sondern auf die einzelnen Kassen verteilt worden. Den Vorwürfen gegen die Revisoren trat das Vorstandsmitglied Kötzow entgegen. Bei der Revision wären den Kassenprüfern die Summen vorgelegt worden; daß der Kassierer sie vorher entziehen hatte, hätten die Prüfer nicht wissen können. In der weitesten Debatte fielen noch scharfe Angriffe gegen den geschäftsführenden Ausschuss des Gastwirteverbandes, die aber vom Vorstand zurückgewiesen wurden. In Zukunft könnten derartige Vorgehen nicht wieder vorkommen. Die Kasse werde jetzt vierstellig revidiert. Bei der letzten Revision sei alles in Ordnung befunden worden, auch die Zinsen der Hypothek seien pünktlich eingegangen. Auf die Frage, ob der Ausschuss dann besetzt gewesen sei, verbandsglieder in einer Hypothek anzulegen, erwiderte Kötzow, man habe vor der Alternative gestanden, entweder das Geld zu verlieren oder durch die Hypothek zu erhalten. Diese Hypothek sei im übrigen durchaus sicher. Durch diese Mitteilungen erklärte sich die Versammlung für befriedigt.

Ein Flugapparat, der von Herrn Karl Jatho in Hannover konstruiert wurde, ist gestern auch von einer Anzahl Interessenten, Offizieren sowie Vertretern der Presse besichtigt worden. An dem Versuche, ein lenkbares Luftschiff herzustellen, arbeitet Herr Jatho bereits zwölf Jahre. Er glaubt seine Absicht ebenso wie der französische Luftschiffer Santos Dumont durch einen Flugapparat zu erreichen. Das Jathosche Luftschiff besteht aus sechs Segeln (einem Horizontalgrundtragsegel, einem Horizontalsteuersegel, zwei Vertikalsteuersegeln und zwei Vertikalruddersegeln), einer Luftschraube und einer Gondel, auf der die Segel montiert sind. Getrieben wird der Flugapparat durch einen Motor von 12 PS. Das Gesamtgewicht wird durch das Horizontalsteuersegel gehalten, das zugleich auch den Apparat auf- und niederlassen sowie vor- und rückwärts lenken soll. Die Grundrichtung geben die beiden Vertikalsteuersegel an, die auch dazu dienen, die seitlichen Kurven zu beschreiben. Das Luftschiff ist vorläufig für einen Fahrer eingerichtet, dessen Sitz sich vor dem Motor befindet. Das Ganze ruht auf fünf Rädern, die in der Längsrichtung von vorn nach rückwärts hintereinander angeordnet sind; das Vordertriebwerk ist lenkbar eingerichtet, um beim Anfahren auf der Erde die Richtung anzugeben oder noch zu ändern. Hat der Apparat, auf der Erde rollend und angetrieben durch die Luftschraube, eine Geschwindigkeit von zwölf Meter pro Sekunde erreicht, so hebt laut „Gann. Courier“ der Fahrer, wie der Erfinder annimmt, die Längsachse des Horizontalsteuersegels gegen die Luft, und dann soll der Winddruck den Apparat auf die hinteren Räder drücken, so daß die Segel die nötige Schräglage einnehmen, um den Apparat zu heben. Das Grundsegel ist so groß gehalten, daß es im Falle des Versagens des Motors als Fallschirm wirken kann. Jatho denkt in acht bis zehn Tagen auf der Bahnenwälder Heide aufzusteigen. Er hofft mit seinem Apparat zuerst bei einer Höhe von zehn bis zwölf Meter eine Geschwindigkeit von siebenzig Kilometer in der Stunde zu erzielen.

Die Wälderplage in den Ostseebädern, so wird von einem Berliner Korrespondenten geschrieben, übersteigt in diesem Jahre alle Erwartungen. Der unaufrichtige Regen, der die „erste“ Saison verbarst, hat den Dualgeißlern den Boden bereitet, aus dem sie nun in Marzhaben sich erheben und von gänzlichem Winde getrieben, dort niederfallen, wo in der Vielzahl abgearbeitete und nervöse Menschen Erholung suchen: am Meeresstrande. Der begehrteste Artikel auf der Strandpromenade sind zurzeit Wäldersäcker aus buntem Papier gefertigt, die in den Abendstunden von Damen und von Herren in lebhafter Bewegung erhalten werden. Durch starken Luftzug kann man die Wälder am besten verfolgen, das hat man eingesehen, nachdem Rauchen, bei dem die Damen durchaus nicht zurückbleiben, das Bedecken mit Tüchern, das Einbalsamieren mit Kesseln, Salbengeist usw. als zwecklos aufgegeben sind. Hin und wieder „riecht“ man noch einen Keuling, der mit seinem Mittel aber lebendig die Menschen und nicht die Wälder verreibt; — übrigens werden hier an der See jetzt wenig stark laufende Mittel zur Bekämpfung der Wälderplage angewendet, obwohl ingenieure Fabrikanten allwöchentlich neue Kosmetika zu diesem Zweck auf den Markt werfen. Die vielfach gedehnte Ansicht, daß man sich an den Wäldersäcker „gewöhnen“ ist grundlos. Sonst wäre es nicht zu verstehen, daß die Fischer und Schiffer bei ihrer Arbeit, die Landleute bei ihren Berrichtungen und sogar die Soldaten im Dienst abgewohnte Zweige als Wäldersäcker fleißig in Bewegung halten. Es war uns Berlinern allerdings ein etwas ungewöhnlicher Anblick, als wir auf den Wegen zur Besichtigung des neuen Riesendampfers „Kronprinzessin Cecilie“ im Swinemünder Hafen an königlich preussischen Artilleriegeschützen vorüber kamen, die mit ihrem obligaten grünen Zweig in der Hand uns als wohlgeleitenes Bild des „bewaffneten Friedens“ erschienen. Das Hinterland in der Gegend von Diebseele und Britzer ist Sumpfboden und das eigentliche Wäldersheim. Die Bemühungen der Badeverwaltungen zur Bekämpfung der Wälderplage in allen Ehren, aber solange sie hier nicht das Entstehen der Wälderschwärme verhindern oder einschränken können, sind die ausgetretenen Gelder so gut wie fortgeworfen. Der Verband der Ostseebäder hätte eine

bankbare Aufgabe, wenn er die Vernichtung der Wälderschwärme im Interesse der geplanten Badeplätze in die Hand nehmen wollte.

Ein Vorfallog zur Gänze. Dem Wäldersäcker erzählt ein Reisender folgende Schurke: Bei einer Fahrt auf der Strecke Schleitzstadt — Molsheim entstand zwischen zwei älteren Damen in einem Reiseabteil ein Streit wegen des Öffnens der Fenster. Die eine behauptete, sie würde den Tod erleiden, wenn die Fenster aufblieben, die Luft würde ihr das Herz zusammenkrampfen, und die Folge wäre der jähe Tod. Die andere erklärte, sie würde vom Schlag getroffen, wenn die Fenster noch länger geschlossen blieben, denn sie hätte gewaltigen Mutandrang zum Kopfe. Der Schaffner wurde herbeigerufen; allein der arme Mann wußte nicht, was tun, um die Damen zufriedenzustellen. Ein mitschaffender Passagier — er war aus Oberrhein — kam auf einen rettenden Gedanken. „Schaffner“, rief er, „mache's Fenster zu, d'runo stirbt die eine von hennem zwei und d'runo mache ihr's wieder uff, un dann stirbt d' ander, un so bekumme m'r no enbli Kuehl dohinne.“ Alles Lachte, nur die beiden Damen nicht. In Oberrhein stiegen sie aus, nachdem sie sich noch von dem Herrn, der das salomonische Urteil gefällt, mit dem „schwäbischen Gruß“ verabschiedet hatten. Sie suchten jede ein Abteil nach vorher geäußertem Wunsch auf und setzten getrennt ihre Reise nach Straßburg fort.

Wasserstände.

Ort	Rhein		Main		Danub		Oder		Elbe	
	Stand	Veränd.	Stand	Veränd.	Stand	Veränd.	Stand	Veränd.	Stand	Veränd.
2.	+ 6	fehlt	+ 19	+ 7	+ 22	- 18	- 10	+ 25	- 110	- 44
3.	+ 2	fehlt	+ 18	+ 2	+ 18	- 10	- 5	+ 25	- 116	- 50

Badwarentare August 1907.

Waren	Kaufpreis	Verkaufspreis	Kaufpreis	Verkaufspreis	Kaufpreis	Verkaufspreis	Kaufpreis	Verkaufspreis	Kaufpreis	Verkaufspreis
Berg	13 1/2	12 1/2	—	—	390	180	—	—	—	—
Biele	13 1/2	12 1/2	—	—	250	180	—	—	—	—
Born	13 1/2	12 1/2	11	—	280	180	—	—	—	—
Brand	13	12 1/2	—	—	250	200	—	—	—	—
Bühner	13 1/2	12 1/2	11	—	180	260	—	—	—	—
Konsumwaren	13 1/2	12 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—
Reise, Reise	12	11	—	—	—	—	—	—	—	—
Weg	11 1/2	10 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—
Wingel	12 1/2	11 1/2	10	—	250	200	—	—	—	—
Wank	12 1/2	11 1/2	—	—	250	180	—	—	—	—
Wangl	13 1/2	12 1/2	—	—	200	180	—	—	—	—
Wemig	13 1/2	12 1/2	—	—	240	216	—	—	—	—
Waman	13 1/2	12 1/2	—	—	240	200	—	—	—	—
Weder	13 1/2	12 1/2	—	—	200	180	—	—	—	—
Wahn	13 1/2	12 1/2	—	—	250	200	—	—	—	—
Wieling	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wieder	13 1/2	12 1/2	11 1/2	—	200	150	—	—	—	—
Wmoos	13 1/2	12 1/2	—	—	210	170	—	—	—	—
Wrethig	13	12 1/2	—	—	250	180	—	—	—	—
Wange	13 1/2	12 1/2	—	—	300	216	—	—	—	—
Wännel	13 1/2	12 1/2	—	—	230	180	—	—	—	—
Wattisch	13 1/2	12 1/2	—	—	230	180	—	—	—	—
Witthoch	13 1/2	12 1/2	—	—	240	180	—	—	—	—
Wittrich	13 1/2	12 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—
Wittrich	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wölter	13 1/2	12 1/2	—	—	230	180	—	—	—	—
Wolter	13 1/2	12 1/2	11 1/2	—	240	180	—	—	—	—
Wolter	13 1/2	12 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—
Wolter	13 1/2	12 1/2	—	—	220	150	—	—	—	—
Wolter	13 1/2	12 1/2	—	—	240	170	—	—	—	—
Wolter	13 1/2	12 1/2	11	—	230	170	—	—	—	—
Wolter	13 1/2	12 1/2	—	—	250	180	—	—	—	—
Wolter	13	12	—	—	220	180	—	—	—	—
Wolter	13	12	—	—	250	180	—	—	—	—
Wolter	13	12	—	—	230	150	—	—	—	—
Wolter	13	12	—	—	—	—	—	—	—	—
Wolter	13	12	—	—	—	—	—	—	—	—
Wolter	13	12	—	—	288	168	—	—	—	—
Wolter	13	12	—	—	250	180	—	—	—	—
Wolter	13	12	11	—	240	150	—	—	—	—
Wolter	13	12	—	—	250	180	—	—	—	—
Wolter	13	12	—	—	240	200	—	—	—	—

Niederlagsverhältnisse der 50 Fluggebiete Sachsens in der 3. Dekade des Juli 1907.

Fluggebiet	Beeindruckung			Fluggebiet			Beeindruckung		
	normal	W.	W.	normal	W.	W.	normal	W.	W.
Altenhof, n.	53	25	+ 28	Rnoden	31	32	- 1		
" "	35	27	+ 8	Sibul	30	25	+ 5		
" "	30	30	0	Dömitz	28	26	+ 2		
Bartze	37	25	+ 12	Zahna	28	25	+ 3		
Schmieder	—	28	—	Dommitzger Wasser	26	26	0		
Wiesje, östl. n. u. g.	39	25	+ 14	Trübsitz	58	28	+ 12		
Witzsch und Guts.	35	27	+ 8	Bereinigter Wetzsch	48	28	+ 22		
Witzsch	32	29	+ 3	Wilde	40	29	+ 11		
Bereinigter Wälder	31	25	+ 6	Reze	37	28	+ 9		
Witzsch, n. Thal	37	27	+ 10	Witzsch	55	27	+ 8		
" "	38	27	+ 11	Witzsch	29	29	0		
" "	30	31	- 1	Witzsch	29	29	0		
Freiberg, Wälder, n. Th.	28	28	0	Witzsch	32	27	+ 5		
" "	34	30	+ 4	Witzsch	42	29	+ 16		
Witzsch	34	27	+ 7	Witzsch	50	27	+ 12		
Witzsch	32	30	+ 2	Witzsch	28	27	+ 1		
Witzsch	35	31	+ 4	Witzsch	28	28	0		
Witzsch mit Schma	38	29	+ 9	Witzsch	33	27	+ 6		
Witzsch, n. Witzsch	43	30	+ 13	Witzsch	31	25	+ 6		
Witzsch	40	28	+ 12	Witzsch	32	29	+ 3		
Witzsch, n. Witzsch	39	28	+ 11	Witzsch	34	25	+ 9		
Witzsch	43	27	+ 16	Witzsch	39	26	+ 13		
Witzsch	34	30	+ 4	Witzsch	43	25	+ 18		
Witzsch	33	28	+ 5	Witzsch	32	27	+ 5		
Witzsch	40	28	+ 12	Witzsch	30	27	+ 12		

Lompenzucker
zum Einmachen von Früchten
empfiehlt billigst
Emil Staudte.
Rot- u. Weissweine
in großer Auswahl empfiehlt
Herzmann Salge.

Patentanwaltsbureau
SACK-LEIPZIG
Besorgung u. Verwertung.

Seine **Wäsche** wird sauber ge-
plättet bei
Frau Köhler, Hauptstraße 37, 1.

Koks
(Castrols sowie westfäl. Würfels
u. Schmiedekoks), gemessen u.
Labungswiese, empfiehlt billigst
Emil Staudte, Döbeln.

Nur kurze Stoffreste
zu einzelnen Anzügen verkauft
spottbillig
Tessaro,
Neugraben, Maschinenhausstr.

Kindewagen
Schnellläufer, Metallräder,
Gummireifen, Schutzblech,
leicht zu montieren u. dem.
sch. Kindewagenmodell enorm
billig. Bitte beim Katalogpro-
sperieren abbestellen mit 10%
Rabatt oder bequeme Teilzah-
lung die über.
Julius Kretzer, Orlanua 93

Sudol
(zum Wischen) und
Sudolstrepulver
gegen
Fah- und Handschweh
empfiehlt
Stadtapotheke Riesa.

Jugendfrische
verleiht
Guthmann's
Cosmos
Seife
In die beste
Färbung Teil
Stück 25 Pf.

Amerik. Brillant
Glanz-Stärke
mit Schutzmarke

Globus
gibt die
schönste Plättwäsche


Elfenbein-Seife
Marke „Elefant“ von
Gäntner & Gantner, Chemnitz.
In Riesa zu haben bei:
Fritz Weichelt, Bismarckstr.,
J. L. Wittke Nachf., Schulstr.,
Paul Köhler Nachf., Bahnhofstr.,
Paul Holz Nachf., Schützenstr.,
Max Meyer, Goethestr.,
Ernst Köhler Nachf.,
Bauhofstr. und Albertplatz
H. W. Thomas & Sohn, Hauptstr.
Rudolf Beundorf, Wettinerstr.,
Albert Herzger, Bahnhofstr.,
Ernst Moritz, Hauptstr. 2,
G. L. Schulze, Wettinerstr.,
H. Radisch Bue., Schloßstr.
Friedr. Hättner, Ankers-Drogerie.

Für Industrie und Landwirtschaft



R. WOLF
MAGDEBURG-BUCKAU
fahrbare und feststehende Satteldampf- und Patent-
Heissdampf-
Lokomobilen bis zu 500 Pferdestärken.
Leichte Wartung. Verwendung jedes Brennmaterials.
Verwertung des Abdampfes. Grosser Kraftüberschuss.
Wirtschaftlichste, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen der Neuzeit.

Zweigbureau Leipzig, Leipzig Löhreplatz Nr. 1.

Verbot.
Da wiederholt grober Unfug und Feldblieschäden an Feldfrüchten
in der Flur Rüditz vorgekommen, sind die Besitzer gezwungen, sämt-
liches Betreten der Felder, Wiesen und Feldwege strengstens zu unter-
sagen. Alles unbefugte Aehrenlesen ist strengstens verboten; es ist
nur denjenigen, die eine Erlaubnis vom Besitzer haben, das Aehren-
lesen vorm. 6-11 Uhr und nachm. 1-6 Uhr gestattet. Eltern sind
für ihre Kinder verantwortlich. Zuwiderhandlungen werden unnach-
sichtlich zur Anzeige gebracht. Die Besitzer der Flur Rüditz.

Alfa-Separator Modell 1906,
vollständig neue vereinfachte Konstruktion, ohne Gass-
lagerung, ohne Trommelwelle. Spielend leichter
Gang. Ueber 600 000 im Betriebe. Alte Separator
aller Systeme werden zu höchsten Preisen angenommen.

Maffey-Harris weltberühmte
Grasmäher, Getreidemäher und Garbenbinder,
Heuwender, Pferderechen, Handschleppreden.
- Atlas, Germania und Marsfahräder. -
Kaumanns Nähmaschinen, Wasch- und Bringmaschinen, sowie alle
anderen haus- und landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte.
Grösste Auswahl. Grösstes Ersatzteillager.
Original Alfa-Separatoröl. Maschinenöl und Fett.
H. Staudte, Maschinen- Fabrik, Nobelu
Fernsprecher Amt Sommerh. Nr. 41.

Seiden Neuheiten
Reinseidene Schotten
45 cm. breit Mtr. 2 Mk.
Reinseidener Taffet
60 Farben Mtr. 2 Mk.
Aug. Polich, LEIPZIG
Präben postfrei!

Mey's Stoffwäsche
Ist billig, praktisch, elegant,
von Leinwandwäsche kaum zu unterscheiden und im
Gebrauch ausserordentlich vorteilhaft.

Vorrätig in Riesa bei:
Rob. Spelling, Hugo Munkelt, Johannes Ziller
und A. verw. Reinhardt.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen
Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch
unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere
beim Kauf ausdrücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich

Lastfuhrwerks-Brückenwaage,
10 000 kg Tragfähigkeit, 6x2 m Brückengröße, mit Wiegelarten-Druck-
apparat, zum Vermiegen aller Arten von Fuhrn wie Kohlen, Bricketts,
Getreide, Kartoffeln, Rüben, Stroh, Heu, Eis, sowie Schlacht-
vieh usw. empfiehlt zur Benutzung
Rieser Waagenfabrik Zeidler & Co.
Durch Umkipperung unserer Liebergänge sind die bisherigen
Schüttgerinne ganz beseitigt, der Uebergang erfolgt also nunmehr
ganz eben und stoßfrei.


Olivenöl
feinste existierende Marke, in Flaschen und
ausgewogen, empfiehlt billigst
Drogerie A. B. Gennide.

Im Gebrauch erprobt und glänzend bewährt haben sich meine
Schleppreden, Heuwender, Gras-, Getreidemäher und Binder.
Lager aller Maschinen und Geräte. Reparaturwerkstatt.
F. C. Winter
Spezialhaus von Maschinen u. Geräten für Landwirtschaft u. Ackerbau.

Alle natürlichen
Mineral-
wässer
stets
in frischer
Füllung bei
Oskar Förster
Central-Drogerie.

Mühlenprodukte
als hochfeine
Weizen- und Roggenmehle,
prima gelbes Weizen-
mehl, fein geschrotet,
prima gelbes Weizen-
mehl, gestossen, staubfrei,
prima reine Roggenmehle,
Roggenmehle,
" weiche Weizenmehle,
" gemischtes Hühner- und
Taubenfutter,
" Cinqquantin-Weizen (klein),
" Gafer u. Gerste in Körnern
und gequetscht u. f. w.
empfiehlt zu billigsten Tagespreisen,
auf Bestellung frei Haus
Mühle Boppitz.
Telephon Nr. 252.

Sinalco
Alkoholfrei
Bilz Brause
Generalvertreter: **Carl Singer,**
Graben-Riesa, Fernsprecher 170.

Sommer- und Herbst-Saat.
Saaterbsen
Beltschlen
Widen, graue
Lupinen, gelbe
Awehl (Winter-Rübsen)
Sommer-Rübsen
Senf und Raps
Riesenspörgel
Sandwidge
Heidelorn
Incarnattee
Stoppelrüben
empfiehlt
Emil Staudte,
Weizen und Saatgeschäfte,
Riesa. - Fernsprecher Nr. 180.

**Haupt-Möbel-
Magazin**
Dresden, Hauptstraße 8-10.
Infolge Ersparnis der hohen
Bodenmiete und eines kolossalen Um-
satzes verkaufe zu enorm billigen
Preisen:

1 eleg. hochmod. Einrichtung
für nur 800 Mk.
Salon, Jugendstil:
1 hochleg. Plüschgarnit. 130 M.
1 Salonstühl, echt Ruhl. 98 .
1 Salonstühl, mod. Façon 26 .
1 gr. Trumeau, geschliffen 38 .
4 eleg. Salonstühle, geschl. 32 .
1 Plüschhändler 5 .

Wohnzimmer, Jugendstil:
1 reichgeschmücktes Stühl,
echt Ruhlbaum, mit
Kristallvergl. 130 M.
1 gr. Speiseausziehtisch 32 .
1 eleg. Plüschsofa m. Ruff. 76 .
4 Rohrlehnstühle 20 .
1 Trumeauspiegel 28 .
1 eleganter Serviertisch 10 .

Schlafzimmer, modern englisch, hell
Stiche oder Satin-Ruhl. imit.:
2 starke Bettst. mit 2 solib.
Reformfedermtz. u. Polst. 84 M.
1 großer Ankleideschrank 35 .
1 - - - - - Wascht. m. Marmor-
u. Spiegelauflage, geschl. 48 .
2 Nachtschränke m. Marm. 30 .
Elegante moderne Küche,
grün, grün, weiß oder blau:
1 Küchenschrank mit Vergl. 75 .
1 Küchenschrank
1 Küchenschrank
1 Küchenschrank
1 Küchenschrankhalter
2 Küchenschäfte

Summa 898 M.
1 Ausf. sol. mod. Einrichtung für
535 Mk.
1 Schrank, h., echt Ruhl. 45 M.
1 Vertiko, h., echt Ruhl. 45 .
1 gr. geschl. Trumeauspieg. 34 .
1 gr. Auszieht., h., echt f. 22 .
1 eleg. mod. Noquette-sofa 68 .
4 eleg. Rohrlehnstühle, à 7, 28 .
1 Serviertisch 9 .
1 Schreibtisch, h., echt Ruhl.
mit Schränkchen 42 .
2 Bettst. m. hob. Ruff. und
2 Reformfedermtz. u. R. 70 .
1 gr. Wascht. m. Marmor-
auflage u. geschl. Spiegel 40 .
1 Ankleideschrank 29 .
1 Nachtschränke m. Marm. 29 .
2 Stühle 6 .
1 Handtuchhalter 3 .
1 kompl. Kücheneinrichtung 65 .

Summa 535 M.
Einf. sol. Bohn.-Einrichtg. für
250 Mk.
1 Schrank, 2 tür., mit Rff. 28 M.
1 Vertiko, desgl. 28 .
1 sol. Plüschsofa, modern 47 .
1 gr. geschl. Spieg. m. mod.
Kuffage und Konsoltisch 18 .
1 Sofa-tisch, Eule poliert 9 .
2 ff. Bettstellen m. g. Matr. 56 .
1 Waschtisch m. ehr Marm. 16 .
4 Stühle 19 .
Kompl. Kücheneinrichtung 38 .

Summa 250 M.
Richard Jentzsch
(Zinnungsmitgl.) Möbel-fabrik.
Kantor - Telephon 4058.
Hochlegante Salons, echt Raja-
goni, mit Sofaumbau, inkl. Polster-
Garnitur, mit hochfeinem Seiden-
bezug nur 580 M.
Plüschgarnituren:
unter 5 jähriger Garantie!
Hochlegant . . . von 90 M. an.
Seide von 150 M. an.
Enorme Auswahl.
Parcellsofas von 74 M. an.
Verkauf nur gegen bar mit 3%
Rabatt.
Herren Beamte und Militärs ers-
halten Vorrangrabatt.
Einrichtungen v. 186, 250, 340,
400, 600, 800 bis 4000 M.
stets am Lager.
Die Befestigung meines ganz be-
deut. mehr als 50 Räume umfassen-
den Möbel-lagers nebst Arbeitsräumen
ist jedermann auch ohne Kauf gern
gestattet.
Verkauf innerh. Deutschlands franko.
Dresden-Riesch, Hauptstr. 8-10,
1. Etage, früher Klaustraß.

Neue Lloyd-Dampfer.

Die Riesenflotte des Norddeutschen Lloyd in Bremen hat wiederum einen wertvollen Zuwachs erfahren: Zwei Dampfer machten ihre Probefahrt und ein dritter liegt vom Stapel. Reichspostdampfer „Goeben“, erbaut bei der Aktiengesellschaft Weser, Bremen, gehört zu der neuen Nilom-Klasse und hat einen Rauminhalt von etwa 9000 Brutto R. Z., eine Länge von 146 m, eine Breite von 17,5 m und eine Tiefe von 12 m. Die auf der Probefahrt erzielte durchschnittliche Fahrgeschwindigkeit betrug 17 1/2 Knoten bei einem mittleren Tiefgang von 17 Fuß englisch, indiziert wurden 6700 Pferdekraft. Infolge der außerordentlich günstig verlaufenen Probefahrt wurde der Dampfer seitens des Norddeutschen Lloyd und der Reichskommission, welche letztere gleichfalls an der Probefahrt teilnahm, anstandslos abgenommen. Der neue Dampfer „Goeben“, für die Reichspostdampfer-Hauptlinie des Lloyd nach dem fernem Osten erbaut, ist in allen Teilen großartig eingerichtet und erregt allgemeine Bewunderung. Er vermag 107 Passagiere erster, 113 zweiter Klasse, 184 dritter Klasse in geräumigen Kammern zu 2 bis 6 Personen, und bei voller Ausnutzung der Räume außerdem noch etwa 1500 Zwischendeckpassagiere zu befördern. Die gesamten für die Kajütspassagiere in Frage kommenden Zimmer sind sehr geräumig und vorzüglich ventiliert. Sie befinden sich sämtlich oberhalb des Oberdecks, so daß auch bei schlechtem Wetter die Fenster offen gehalten werden können. Die Einrichtung des Schiffes, bei der auf seine Bestimmung für die Tropenfahrt besonders Rücksicht genommen ist, zeichnet sich durch große Zweckmäßigkeit aus. Die Ausrichtung der gemeinsamen Räume ist eine überaus ansprechende und geschmackvolle.

Der Dampfer „Chienmai“, auf der Schiffswerft von Gentry Koch, Lübeck, erbaut und für die Frachtfahrt Singapore—Bangkok bestimmt, machte seine Probefahrt am 21. Juli, die ebenfalls zur vollen Zufriedenheit verlief. Die kontraktliche Fahrgeschwindigkeit betrug 9 Knoten, während auf der Probefahrt eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 10,65 Knoten erreicht wurde bei einer Maschinenleistung von durchschnittlich 825 indizierten Pferdekraften. Ein neuer Frachtdampfer ohne Passagierbeförderung, einer der vier transatlantischen Dampfer, welche der Lloyd vor einiger Zeit beim Bremer Vulkan in Auftrag gab, ist der Dampfer „Göttingen“, der am 23. Juli auf der Werft des Bremer Vulkan in Vegesack vom Stapel lief. Dieser Dampfer, der in die La Plata-Fahrt eingestellt werden wird, soll eine Tragfähigkeit von etwa 8700 Tonnen erhalten, bei einer Länge von 136 m, einer Breite von 16,5 m und einem Bruttoreaumgehalt von etwa 5600 R. Z. Eine Vierfach-Expansionsmaschine mit einer Stärke von etwa 2800 indizierten Pferdekraften wird dem Schiffe eine Fahrgeschwindigkeit von etwa 11 1/2 Knoten geben.

Aus aller Welt.

Hagen (Westfalen): Vorgestern abend erhielt eine Telegraphengehülfin bei der Bedienung einer Leitung, wahrscheinlich infolge eines Blitzschlags, einen schweren elektrischen Schlag und fiel bewußtlos nieder. Der herbeigeeilte Telegraphendirektor geriet beim Anblick der bewußtlosen zudenken Name derart in Erregung, daß er einen Schlaganfall erlitt, der die vollständige rechtsseitige Lähmung zur Folge hatte. — Köln: Ein 18-jähriges Mädchen, das mit einem Postbeamten in Essen verlobt ist, stürzte sich auf einer Rheinfahrt mit ihrem Bräutigam in den Rhein, weil sich ihrer Verbindung Hindernisse in den Weg stellten. Beide Leichen wurden bei St. Goar aus dem Rhein gezogen. — Praha: Wegen Wechselfällungen in Höhe von 100 000 Kronen ist der „Graf Bobovka“ verhaftet worden. Er entstammt angeblich der russischen Linie des sogenannten Grafengeschlechts und hat die deutschen und österreichischen Gerichte schon wiederholt beschäftigt. Vom Wiener Schwurgericht wurde ihm schon einmal das Recht zur Führung des Grafentitels aberkannt. — Prag: Der Professor der montanistischen Hochschule in Brno nahm namens Wohl unternehm mit seinem Bruder und seinen vier Kindern eine Bootsfahrt auf der Olbe. Infolge Sturmes kenterte das Boot, der Professor und ein Kind ertranken, während sein Bruder und die übrigen drei Kinder ge-

rettet werden konnten. — Koblenz: Von einem Kasse, der von dem Schleppdampfer „Stinnes 6“ geschleppt wurde, fiel ein Knabe in den Rhein, der ebenso wie sein ihm nachspringender Vater ertrank. — Toulon: Bei einer Schießübung an Bord des Schulschiffes „Couronne“ wurde der Verschuß eines Geschüßes nach hinten herausgeschlagen. Hierdurch wurden drei Mann getötet und zwei schwer verwundet.

Bermischtes.

Vor einer schweren Katastrophe ist vorgestern der Schnellzug Hamburg—Berlin bewahrt worden. Im letzten Augenblick gelang es mit knapper Not, den „durchgehenden Zusammenstoß“ mit einem Güterzuge abzuwenden. Als der Schnellzug sich der Stadt Spandau näherte, kam vom Lehrter Güterbahnhof ein Güterzug, der auf die Strecke der Hamburger Eisenbahn übergeleitet werden sollte. Beide Züge näherten sich der Stelle, wo zwischen der Lehrter und der Hamburger Bahn die Gleisverbindung hergestellt ist; der Schnellzug mußte den Treffpunkt der Gleise gerade erreichen, wenn der Güterzug auf die Hamburger Eisenbahnstrecke einlief; ein Zusammenstoß schien unvermeidlich zu sein. Das Personal beider Maschinen hatte indes die Gefahr erkannt; von beiden Seiten wurde sofort Gegen Dampf gegeben und mit Aufbietung der äußersten Mittel gebremst. Beide Lokomotiven wurden knapp einen Meter voneinander entfernt zum Stehen gebracht; eine von ihnen war infolge der starken Anspannung beim Bremsen beschädigt worden.

Dynamitpatronen in der Mühle. In einer Mühle bei Jarowow ereignete sich, wie aus Lemberg gemeldet wird, eine Explosion, der zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Unter furchtbarer Detonation explodierten Dynamitpatronen, als eben ein Mahlgang in Bewegung gesetzt wurde. Die Wirkung der Explosion war schrecklich. Die großen Mähkneife wurden zerrissen und die mit vehementer Kraft fortgeschleuderten Reststücke richteten am Gebäude großen Schaden an. Zwei in der Nähe anwesende Bauern wurden von den Steintrümmern getroffen und getötet. Ueber die Ursache der Katastrophe wurde folgendes ermittelt: Trotz des strengen Verbots sangen die Bauern die Fische mit Dynamitpatronen, die sie unter dem Wasser zur Explosion bringen. Ein Bauer dürfte die Patronen unter dem Getreide in einem Sack versteckt und dort vergessen haben.

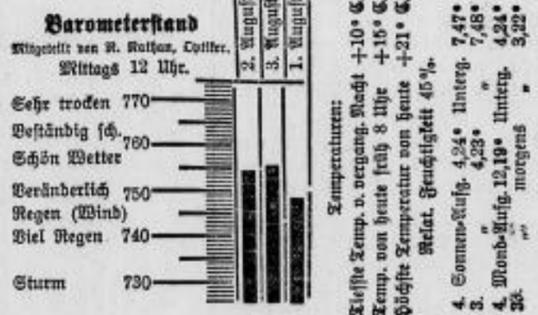
Im Tierpark zerfleischt. Am Sonntag verbreitete sich in Gatschina in Rußland mit Windeseile das Gerücht von einem Unglücksfall, der sich im Tierpark der Zegerstaja Schloß zwischen Gatschina und Marienburg ereignet hatte. Unter den Tieren in diesem Park befand sich ein vierjähriger Bär, der in einem unrauteten Raum untergebracht worden war. Der Bär galt allgemein als sehr zahm und gutmütig, und besonders zugetan schien er dem Wärter W. Iffajew zu sein, der ihm täglich die Nahrung zubrachte. Auch am Sonntag erschien Iffajew wie gewöhnlich bei dem Bären und brachte ihm in einem Eimer seine Nahrung. Da der Bär sich ungestüm auf seinen Pfleger zubewegte, verfehlte ihm dieser mit seinem Stock einen Hieb. Hierdurch in Wut geraten, stürzte sich der Bär auf Iffajew, warf ihn mit einem Schlage seiner Pranke zu Boden und begann ihn zu zerfleischen. Der wehrlose Wärter rief Hilferufe aus. Zwei Frauen, die in der Nähe herum machten, riefen die Aufseher des Parks herbei, die den Bär durch einige wohlgezielte Schüsse töteten. Die Hilfe kam zu spät. — Iffajew lag bereits mit durchdringender Wunde und entseztlich zerfleischt leblos auf dem Boden.

Dynamit und Dynamit kontra Hat. Dem Verleite eines jungen Seemanns aus St. Thomas (Westindien) sei folgendes entnommen: Ueber eine originelle Veranlichung von Halbinseln muß ich Euch noch berichten. Einer der größten Uebelstände des Hafens von St. Thomas ist die Anwesenheit einer Menge von Haien, die uns nicht gestattete, außer in ganz weichem Wasser am Ufer, das bei der großen Hitze so notwendige Bad zu nehmen. Nachdem nun dieser Tage zwei Neger beim Baden von den gefährlichen Ungeheuern verschlungen worden waren, kam der Ingenieur eines hier ankommenden amerikanischen Schulschiffes auf den eigenartigen Gedanken, die Bestien mit Dynamit zu töten. An eine Angel, die aus fingerbreitem Eisen geschmiedet war, wurde ein Stück Speck

von fünf Pfund gesteckt. In dem Speck war eine Dynamitpatrone verborgen, die mit einem elektrischen Draht nebst Händer verbunden war. Der Köder wurde an einem starken Seil zu Wasser gelassen und das andere Ende des Drahtes mit einer elektrischen Batterie in Verbindung gebracht und nun harrte man des Erfolges. Es dauerte nicht lange, als ein zwölf Fuß langer Hai am Heft des Schiffes auftauchte, sich auf den Rücken legte und den letzten Bissen verschlang. Der geniale Häutler drückte auf den Knopf der Batterie und mit einer Wasserfäule flogen zugleich die Stücke der zerrissenen Hyäne des Meeres in die Luft. Auf dieselbe Art wurde innerhalb zehn Tagen acht großen Haien der Garauz gemacht. Durch den Erfolg ermutigt, versuchte nunmehr der Ingenieur, die tückischen Tiere durch Elektrizität zu töten. In ein dünnes, sonst zur Starkstromleitung dienendes Kabel wurde die Haiangel befestigt und dann, mit dem üblichen Köder versehen, ins Meer versenkt. Das andere Ende des Kabels wurde mit einer Dynamitmaschine an Bord in Verbindung gebracht. Es dauerte nicht lange, bis ein großer Hai während an der Angel röh. Nun wurde ein Strom von 200 Volt durch das Kabel geschickt, aber nur mit dem Erfolg, daß die Fische wie rasend das Wasser peitschte. Erst bei 750 Volt Strom schloß der Hai auf einmal fast katzengerade aus dem Wasser, um dann regungslos niederzufallen. Es war erreicht. Voller Freude holten jetzt die Neger ihren Totfeind in Fischerbooten ans Land.

Trockenlegung des Bodensees. Angesichts der bedeutenden Schwierigkeiten, denen der Um- oder Neubau des Lindauer Stadtbahnhofes begegnet, und die die beschränkte insulare Lage der Stadt Lindau im Bodensee naturgemäß mit sich bringt, ist der Plan der Trockenlegung und Kultivierung des Bodensees bei Lindau aufgetaucht. Wie man weiß, liegt die Stadt Lindau, die mit ihrer Garnison 6000 bis 7000 Einwohner zählen wird, auf einer Bodenseeinsel, die mit dem bayerischen Ufer durch eine 210 Meter lange Holzbrücke und einen 550 Meter langen Eisenbahndamm verbunden ist. Dieser ganze, zwischen der Landvorbrücke und dem Eisenbahndamm gelegene Seeteil, der versandet und verschlamm ist und bei niedrigem Wasserstande des Bodensees — also alljährlich längere Zeit — ohnehin nahezu trocken daliegt — soll, wie die „Allg. Ztg.“ schreibt, seiner gesamten Ausdehnung nach aufgeföhlt und kultiviert werden. Das nötige Aufföhlmateriale kann unschwer benachbarten Landhöfen entnommen werden. Auch internationalen Schwierigkeiten dürfte die Ausführung des Planes wohl nicht begegnen. Oesterreich, Württemberg, Baden oder der Schweiz wird kaum etwas daran liegen, wenn der bayerische Seeteil, der übrigens auch gewohnheitsrechtlich im ausschließlichen Interessenskreise Bayerns und der bayerischen Gemeinden Lindau und Aeschach liegt, aus seiner Verwornung herausgehoben, vollständig trocken gelegt und der Kultur zugeführt wird. Auf dem dann gewonnenen ausgedehnten Gelände, das namentlich für die zunächst beteiligten Gemeinden Lindau und Aeschach auch sonst von unschätzbarem Werte ist, könnten insbesondere auch die Lindauer Bahnhofsanlagen in ihrer Gesamtheit, ohne die sonst notwendige räumliche und kostspielige Trennung in Rangier-, Güter- und Personenbahnhof, den günstigsten Platz finden.

Wetterwarte.



Schlüssel gefunden, abzuholen
Poppitzerstr. Nr. 11, Gehmann.

Zur Anfertigung von
Damen- und Kindergarderobe
empfiehlt sich Lina Weber,
Goethestraße Nr. 61, 1 Treppe.

KOHLER

Brüder „Paul“ Kleinverkauft
ab Schiff ab Schiff
A. G. Hering & Co.
BRIKETS

Salem Aleikum-Cigaretten

hervorragendstes Produkt
der Cigaretten-Industrie

hergestellt durch Handarbeit aus den edelsten Tabaken des Orients. Mild und voll im Geschmack! Herrliches Aroma! Gleichmäßiger Brand! Keine Ausstattung — ohne Kork, ohne Goldmündstück — nur die unübertroffene Qualität wird bezahlt! Bei „Salem Aleikum“ erhält man in jedem Geschäft für denselben Preis dieselbe Qualität.

Preis: Nr. 3 4 5 6 8 10
8 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. das Stück.

Nur echt, wenn jede Cigarette die volle Firma trägt:
Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Yenidze“
Inhaber: Hugo Zlotz, Dresden.
Größte deutsche Fabrik für Handarbeit-Cigaretten.

Dill fauft

Ernst Schäfer Nachf.

Anstoss

erregt jede Nachahmung der
Stedenpferds

Carbol-Teerschwafel-Salbe
von Bergmann & Co., Nadeben
mit Schutzmarke Stedenpferd.
Es ist die beste Salbe gegen alle
Arten Hautunreinigkeiten u. Haut-
ausschläge, wie Mitesser, Finnen,
Blätchen, Gesichtspickel, Pusteln u.
a. St. 50 Pf. in Rieja: Oskar
Hörster, A. B. Hennide, F. W.
Thomas & Sohn, Stadt-Apothek
und in der Unter-Drogerie, in
Gröba: Alf. Otto.

Kirchennachrichten.

10. Trinitatissonntag, 4. August.
 Riesa: Predigt für den Hauptgottesdienst: Apostelgesch. 9, 10-22. Predigt für den Nachmittags-Gottesdienst: Mat. 19, 41-45. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pastor Beck), 11 Uhr Kindergottesdienst ebendortselbst (Pastor Rother). Nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Rother) mit Kommunion nach der Predigt (Pastor Beck) in der Klosterkirche. — Kollekte zum Besten der Mission unter Israel und der Evangelisationsarbeit im heiligen Lande.
 Nachmittags vom 4. Aug. bis 11. Aug. e. für Laufen und Trauungen Pastor Beck und für Beerdigungen Pastor Rother.
 Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein: Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokale.
 Kirche: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Apostelgesch. 9, 10-22), danach Besuche und Abendmahlsfeier P. Rother. — Kollekte für die Evangelisation im heiligen Lande. — Jünglingsverein: 8 Uhr abends Versammlung in der Kirche. Jungfrauenverein: Die Versammlung fällt aus.
 Weib: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 1 Uhr Missionstunde. — Kollekte für die Evangelisation im heiligen Lande.
 Pank mit Zahnärzten: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in der Pfarrkirche. — Kirchenkollekte für die Judenmission und die evangel. Predeswerte im heil. Lande.
 Wöberau: Freit. 9 Uhr Segensgottesdienst (Kollekte für die Mission unter Israel).
 Seiffen: 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für die Mission unter Israel.
 Glaubig: Freit. Gottesdienst vorm. 8 Uhr.
 Hohen: Spät. Gottesdienst vorm. 10 Uhr.
 NB. Kirchenkollekte für die Evangelisationsarbeit im h. Lande.

Katholische Kapelle Riesa (Friedrich August-Str. 2a): 1/2 8 Uhr hl. Meße, 9 Uhr hl. Meße, Predigt, Segen. Nachm. 3 Uhr Andacht, 4 Uhr Laufen.

Ein größeres und ein kleineres **Logis** sind zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Auch kann ev. Garten dazu gegeben werden.
Schäferhaus Riesa.
 Schöne sonnige **Wohnungen** von Mk. 200 bis 300, desgleichen eine **Wanzenwohnung** mit Hausmannsposten, per 1. Oktober bezügbar, sind zu vermieten.
A. Messe.
 Al. Unterstufe, 1. Okt. bezügbar, zu vermieten **Reihnerstraße 30.**
 Gut möbl. Zimmer zu vermieten **Kaiser Wilhelm-Platz 5, 2. z.**
 Freundliche Stube als Schlafstelle zu vergeben **Kaiser Wilhelm-Platz 4, 1. I.**
Mansarde,
 Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, **Schulstr. 19,** per 1. Okt. 1907 zu vermieten. Näheres bei **C. F. Förster, Bahnhofstr.**
2. Halbetage,
 2 Stuben, 1 Kammer, 1 Küche und Zubehör per 1. Oktober oder später zu vermieten. **Max Weinhold, Weststraße 3.**
 Bessere Schlafstelle für 2 Herren frei **Wilhelmstraße 2, 1. Etg.**

Junger Kaufmann in fester Stellung, sucht die Bekanntschaft einer vermögenden **Dame,** zwecks baldiger **Verheiratung.**
 Respektanten werden unter Zusicherung strengster Diskretion gebeten, Offerten mit der Aufschrift „**Glückliche Heirat**“ in der Expedition d. Bl. niederzuliegen.

Mädchen = Gesuch.
 Ein ehrliches, sauberes Mädchen wird zum 15. August zu mieten gesucht. **Rösel, Gröba,** Riesaerstraße 10.

Aufwaschfrau für den ganzen Tag wird sofort gesucht **Hotel Kaiserhof.**
 Größeres Schulmädchen oder Ostermädchen 4. Aufwartung gesucht **Hauptstraße 54, 1.**

Ein ehrliches, sauberes **Mädchen vom Lande** wird zum baldigen Antritt gesucht. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.
 Zum baldigen Antritt suche ein ordentliches, in häuslichen Arbeiten erfahrenes **Mädchen,** das Kochen kann, sowie ein ordentliches, perfektes **Stubenmädchen** bei hohem Lohn.
Fran Luise Beck, Nossen, Döbelnerstraße.

Aufwartung mit Kochkenntnissen gesucht für den ganzen Tag. Zu erfahren **Hauptstraße 69, Seifengeschäft.**
 Für 1. September suche ich ein fleißiges und solides **Hausmädchen,** nicht über 17 Jahre alt. Vorzuziehen mit Koch bei **Frau Selma Galschütz, Carolstraße 15, part. Frau Gustav Gellert, Kaiser Wilhelm-Platz Nr. 7.**

Ein **Mädchen** für leichte Hausarbeit zu mieten gesucht. **Frau Marie Richter, Böhren.**
 Ein nicht zu junges **Hausmädchen** wird bei gutem Lohn gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.
 Wegen Verheiratung des jetzigen wird ein tüchtiges **Hausmädchen** gesucht. Zu melden mit Buch **Bismarckstraße 49.**

Oberschweizergeisuch.
 Suche zum Antritt 1. Oktober a. c. einen ruhigen, nüchternen **Oberschweizer** mit Frau. Beide müssen gute Meister sein. Mit Zeugnissen zu melden **Rittergut Böhren, P. Röderau.**

Mehrere tüchtige Schlosser werden bei lohnendem Verdienst für dauernde Arbeit sofort eingestellt.
Eisenwerk Strehla, Strehla a. Elbe.

Tüchtige Schmiede, sowie **Schlosser** für Unterstellbau, gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht.
Altien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial zu **Gröblich.**
 Ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter **Lehrling** für ein kaufm. Bureau per sofort gesucht. Zu erst. in der Exp. d. Bl.

Tüchtige Schlosser sucht **G. F. Großer, Strickmaschinenfabrik, Markersdorf b. Burgstädt (Chenabtalbahn).**

HOHNHA a. gute Existenz wird Damen und Herren mit mäßigen Barmitteln nachgewiesen. Anfragen mit Angabe bisheriger Berufes unter Chiffre **D 42 Haasenstein & Vogler, Berlin W. 8.**

Suche einen nur zuverlässigen **Geschirrführer,** welcher mit der Kundschaft umzugehen versteht, in dauernde Stellung.
A. Halfter, Petroleumgeschäft, Gröba.

Zu dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Zahlungsehrwürdigen **Kurt Max Lange** in Riesa soll die **Schuldverteilung** erfolgen. Verfügbar sind 82 Mk. 42 Pf., wovon noch die Kosten des Verfahrens zu kürzen sind. Zu berücksichtigten sind 306 Mk. 22 Pf. nichtvorrechtigte Forderungen. Das Schlussverzeichnis liegt auf der **Rechtschreiberei des Königl. Amtsgerichts Riesa** aus. **Riesa, den 3. August 1907.**
Der Konkursverwalter, Pletschmann, Notarrichter.

Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke
 kaufen Sie in reichster Auswahl billigst bei **Adolf Richter, Riesa.**
 Geschäftshaus für vollständige Ausstattungen.

Carl Weimann
Mechaniker, Seerhausen
 empfiehlt sein großes Lager an erstklassigen Fahrrädern zu konkurrenzlos billigen Preisen. Wanderer, Brennabor, Redarsulmer Weil, Schwere, Atilla und Gaedel. — **Alfa-Separator Modell 1906,** vollst. neue einfache Konstruktion, ohne Halslagerring, ohne Trommelwelle, spielend leichter Gang und feinste Entzahnung. Alte Separator aller Systeme nehme ich in Zahlung.
 Beste Auswahl in Nähmaschinen (10 Jahr Garantie), Dampfwasch- und Bringmaschinen stets am Lager. — Günstige Zahlungsbedingungen, weitgehendste Garantie. — **Original-Alfa-Separator-Bl. Bekleingrichtete Reparaturwerkstatt für alle Modelle.**

„Ding an sich“
 wird von den meisten Familien in Riesa und Umgebung verwendet.
 Erhältlich bei: **Anters-Drogerie, Bahnhofstr., C. Ushner, Rgs., Ecke Haupt- und Schulstraße. Gröba: Theodor Zimmer.**

Billigste Bezugsquelle für **Fahrräder, Nähmaschinen und Bringmaschinen.**
Fahrräder mit 5 Jahren Garantie 120,— Mk.
Fahrräder mit 1 Jahre Garantie 75,— Mk.
Nähmaschinen mit 5 Jahren Garantie 45,— Mk.
Bringmaschinen m. 1 Jahre Garantie 9,50 Mk.
 12 Stück gebrauchte Fahrräder, alle gut vorgerichtet, Stück 10, 15, 20, 40 Mk. Ersatz- und Zubehörteile in größter Auswahl. Alle Reparaturen werden sachgemäß u. sofort zu billigsten Preisen ausgeführt.
Gustav Franz, Maschinenhandlung, Röderau, Lamms Restaurant.

Erfrische Dich!
Reichels Fruchtsyrup-Extrakte, das volle Aroma frischer Früchte enthaltend, 1 Originalflasche gibt 5 Pfund feinsten Limonadesyrup von wahrhaft natürlichem Fruchtgeschmack in Himbeer, Kirsch, Erdbeer, Zitronen, Limetta, Grenadine (französl. Art) etc. 1/2 Flasche 75 Pf. Zum Versuch 1/2 Fl. 40 Pf.
Die Ersparnis ist enorm!
 1 Pfund stellt sich für und fertig auf noch nicht 30 Pf.

Florosa zur einfachen Selbstbereitung des köstl. **Florosa-Honig.** Ein vollwertiger Ersatz für Bienenhonig, von köstlichem Wohlgeschmack und überraschend natürlichem Sogaroma. Ein reelles Nahrungs- und Genussmittel, eine Delikatesse von höchstem Nährwert und vollendetester, bisher ungelauanter Vollkommenheit. Ein Versuch überzeugt für immer. — Paket für 1 Pfund 45 Pf.

Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.
 Größte Spezialfabrik Deutschlands.
 Niederlagen in den durch Schilder kenntlichen Drogerien, wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik.
 Alleinige Niederlage in **Riesa** bei **Oskar Förster, Hauptstr. 67. Strehla: G. Ziernann, Drog.**
 Man hüte sich vor Nachahmungen und nehme nur die bewährte **einzig echte Marke „Lichter“.**
„Die Destillierung im Haushalt“ **Gratis!** Praktische Anleitung zur Selbstbereitung von Cognac, Rum, Likören etc.

Lagerräume!
 Große trockene Lagerräume, mehr als 1000 qm, auf kürzere oder längere Zeit zu verpachten, große Einfahrt, nächste Nähe von Bahnhof Riesa.
 Respektanten bitte Abr. unter „**Lagerräume**“ an die Exped. d. Bl. einzusenden. — Auf Wunsch großer Garten dabei.

Wer ein Grundstück, Geschäft oder sonstiges Anwesen kaufen oder verkaufen will, oder Teilhaber sucht, hier oder auswärts, wende sich vertrauensvoll an die Central-Verkaufs-Börse Deutschl., Leipziger Straße, Magdeburgerstr. 18. Man verlange kostenlos Besuch unserer Vertreter. Käufer wollen unsere Verkaufliste gratis verlangen.

Lehngut,
 170 Acker, schöne Felder, gute Lage, in Nähe lebhafter Industriorte, ab 1908 billig zu verpachten. Offert. unter **La** in die Expedition d. Bl.

Wiltmarischer Milchvieh.
 Dienstag, den 6. August stelle ich eine große Auswahl bester Kühe und Kalben, hochtragend und mit Kalbern, sowie schöne Zuchtkühen bei mir zum Verkauf. **Paul Richter, Gröba-Riesa.**
 Mehrere gute Arbeitspferde, darunter ein sch. Kott. Einspänner, sind zu verkaufen. **Dresdens-R., Antonstr. 37, St. 1.**

2 Pflaumbäume gibt billigst ab **Rittergut Böhren.**
 Zwei junge Bernhardiner, kurz- und langhaarig, 1/2 Jahr alt, sind zu verkaufen **Schwarzroda Nr. 1.**

Großer harter Zughund zu verkaufen. **Richard Hänel, Handelsmann, Stauditz.**

Altmarker Milchvieh.
 Donnerstag, d. 8. August stellen wir einen großen Transport bester Kühe, Kalben und prungfähige Bullen in Riesa „**Schäferhof**“ zum Verkauf.
Gebr. Kramer, Poppitz und Fichtenberg a. Elbe.

Wollen Sie unsere echte **Eisenbeinstufe** kaufen? Jedes Stückchen trägt einen **Eisenfanten**, wie diese Abbildung.
 In Tausenden von Haushaltungen beliebt und unentbehrlich geworden. In fast allen Materialwarens, Drogerien u. Seifengeschäften zu haben. **Günther & Haussener, Chemnitz. Weinige Fabrikanten.**

Urin
 Untersuchungen zur sicheren Feststellung aller ernstlichen inneren Erkrankungen müssen vorgenommen werden, wenn der Urin trübe ist und absetzt. Der Schmerz beim Wasserlassen, im Kreuz, Magen, Brust und Unterleib verspürt, genau wissen will wo es ihm fehlt, der sende p. Post sein erstes Morgenwasser mit Angabe von Person u. Alter an **Chemiker Dr. W. Gilke (R. Otto Binder Nachf.) Dresdens-R. 16, Fürstenstraße 47.**

Radikalin,
 preisgekröntes, giftfreies Hämorrhoidenmittel. Nicht zum Spritzen! Rein beim! Nur echt im gelbenbeutel. Verf. bei **Dr. Böttner, Anters-Drog., Oskar Förster, Central-Drog. und Paul Reichel Nachf.**

ihre und Kellies Eintritt in die Schlange gebracht, und daß die Kreise von Rom einander bereits zugesichert, daß dieser Abend wenigstens keine unnütz verstrichene Zeit bedeute. Außer den jungen Mädchen verfolgte noch ein Mann die Aufmerksamkeit derselben. Es war ein von der Natur nicht begünstigter Kreis, dessen Heber jedoch ihrem Träger bereits Ruhm und Ehre eingehandelt hatte, dessen hochfliegender Geist sich einzig für die schöne Körperlichkeit bot. Mr. Glazkowitz saß in einer Ecke des Salons im Gespräch mit einem jugendlichen Archologen. Bald indes schwing er und richtete seine volle Aufmerksamkeit auf die klugvollen Stimmen der beiden Mädchen und erstreckte sich über beständliches Fröhliches. Danach stellte er sich Frau von Bernoulli vor und ließ sich ungeniert in der Damen Mitte nieder. Weit davon entfernt, sein Alter zu verhehlen, schritt er ihm vielmehr mit einiger Koketterie voraus, ohne sich indes zu verhehlen, daß ihn Jugend und Schönheit über alles anziehe, welche zu genießen ihm gerade die Jahre des besondern Vorzugs verleihe, wobei er sich dies Recht annahm, die Rolle eines Vertrauten und Ratgebers zu spielen.

Da Kelli und Kellie sein besonderes Wohlgefallen erregten, behandelte er sie vom ersten Augenblick an wie seine, längst gekannte Freundinnen.

Ebenfalls als Verfasser einiger bedeutender politischer und historischer Werke in ganz Europa bekannt, wachte er es dennoch nicht voranzusetzen, daß sein Name den jungen Mädchen in besonderer Weise aufgefallen sein müsse. Für Kellie war dies auch tatsächlich der Fall. Kelli dagegen hatte in der Bibliothek ihres Vaters, des Professors an der Römischen Universität einige Bücher von Julius Glazkowitz durchgesehen. Schätzte indes nur wachte sie es, das Gespräch darauf zu lenken. Weniger aus Eitelkeit als von einem instinktiven Interesse für das junge Mädchen erfaßt, stellte er ihr mehrere Fragen, deren rasche klare Antworten ihm zu seiner großen Freude bewiesen, daß sie seine Werke zu verstehen, imstande gewesen war.

Hierauf nahm die Unterhaltung einen intimen Charakter an und der ansehende Pole bot die Damen um die Gunst, ihnen als Führer durch die Villa zu dienen. Unter seiner Leitung bewunderten sie die kostbaren alten Gemälde, die die Wände des Salons deckten, sowie eine Menge anderer Kunstwerke, als sie plötzlich durch den Eintritt eines neuen Gastes, der dem Direktor freundschaftlich die Hand schüttelte, unterbrochen wurden. Beide Mädchen schrien leise zusammen; der Neuangekommene war der schöne Offizier aus dem Trupp der Habsburger.

Ohne die blühende Waise vom Morgen, sah er viel leicht weniger anziehend aus, dennoch repräsentierte er den ausgeprägten Typ altrömischen Patriarchen. Nur als Kelli ihn jetzt schärfer ins Auge faßte, kam es ihr vor, als richte sich sein Blick niemals fest auf den seines Gegenübers, sondern als irre er schmeichelt, verflüchtigt umher.

Wie ein Aufschrecken war es bei dem Anblick der jungen Mädchen über sein Aussehen gezogen, daß jedoch bald einer scheinbaren Gleichgültigkeit Platz machte.

Langsam machte er die Runde bei den Gästen, den Damen die Hand küßend, da und dort mehr oder weniger vertrauliche Gespräche knüpfend.

„Wer ist das?“ kam es fast gegen ihren Willen über Kellies Lippen.

„Das ist Prinz César Monteverdello“, antwortete Glazkowitz. „Ich kenne seinen Vater, Don Lebio, sehr gut. Was diesen betrifft, so habe ich ihn etwas aus dem Auge verloren, das heißt in freundschaftlichem Sinne.“

In diesem Augenblick lehnte der Prinz auf dem Nebentisch zurück und ließ sich der Baronin und ihren Töchtern anschauen. Mit der ihm eigenen weltmännischen Gewandtheit erneuerte er gleichzeitig seine Bekanntschaft mit dem gelehrten Pole, geschickt an die Beziehungen knüpfend, die dieser seiner Zeit zu den alten Prinzen unterhalten

hatte. Das Gespräch lehnte wieder zu dem am Morgen unterhaltenen Thema zurück.

„Sie sind Französinnen“, meine Damen, nahm der Prinz das Wort, „infolge dessen frei von Vorurteilen. Sollten Sie indes längere Zeit in Rom zu verweilen gedenken, so wird es mich Sie ergötzen. Auf diesem alten sagen- und erinnerungsreichen Boden sprechen die Dinge ihre eigene geheimnisvolle Sprache. So zum Beispiel als ich heute früh aus meinem Hause trat, erblickte ich einen Jung Vögel, der mit einem glücklichen Tag verließ. Diesen Morgen eroberte Sie mein Tage bereits und der Abend bringt mir den Vorzug Ihrer Nähe.“

Kellies erstaunter Blick bezeugte ihm, daß er etwas zu rasch vorgegangen war und er fügte hinzu:

„Wir Römer, die wir unseren Traditionen und Überlieferungen treu geblieben sind, lieben nur einmal alles was aus dem Frankreich herübergebracht wird. Und außerdem, meine Damen, müssen Sie uns schon nachsichtig behandeln, wenn wir alter Gewohnheit gemäß, ein wenig von unserem Sonnenschein in unsere Redeweise flechten.“

Hierauf ging er mit seinem Takt auf ein anderes Thema über.

Kellie erkundigte sich nach den Einzelheiten der Zeremonie, da ihr manches unverständlich geblieben war.

Wie schön er alles zu erklären wußte! Das mußte Glazkowitz, der mit halbgeschlossenen Augen und einem unmerklich strophischen Lächeln um die Lippen spielte, anstandslos zugestehen.

Unterdes suchte er nach des Kaisers Lösung, weshalb wohl der Prinz heute Abend in der Villa erschienen sein mochte. Er, Glazkowitz, der ständige Gast dieser Empfänge, hatte seit der Anwesenheit des neuen Direktors den Prinzen nicht ein einziges Mal in diesen Räumen angetroffen. Irgend einen Grund mußte sein Kommen schon haben, dachte der seine Diplomaten, aber welchen? Oder war es gar eine Person, um die es sich hier handelte? Dies sah ihm plötzlich durch den Sinn, als er den Blick auf die Gleichgültigkeit verfolgte, die Don César bei den jungen Mädchen an den Tag legte. Welche? Bei dieser Betrachtung empfand Glazkowitz ein gewisses Unbehagen, während seine Augen in demselben Grade wuchs.

Kellis Stimme zog ihn aus seiner Träumerei empor.

„Ich möchte so gerne den Namen einer Dame wissen, die wir heute früh unter den abligen Römerinnen auf der und gegenüberstehenden Tribüne bemerkt haben. Ob Sie sie wohl kennen? Jung, schön, bleich, mit einer wunderbaren Haltung des Kopfes und herrlichen Augen.“

„Oh!“ antwortete der Pole, sein Auge auf des Prinzen Gesicht richtend, „dieser Beschreibung entspricht nur Prinzessin Georgianna, Ihre Kaiserin Donna Bianca, Prinz!“

„Vielleicht...“ erwiderte er etwas verlegen.

„Wie schön sie ist!“ riefen beide Mädchen zugleich aus. „Schön und sympathisch!“ sagte Kelli fort, „in ihrer Schönheit spiegelt sich die Seele. Werden wir sie hier nicht sehen?“

„Das ist nicht wahrscheinlich. Bianca geht, seitdem sie Witwe wurde, nicht mehr in Gesellschaft“, gab der Prinz in lechzigstem Tone zurück.

In rasch verging beiden Frauen der Abend. In der Villa Medici bekamen sich die Empfänge nicht allzu lange aus. Gewöhnlich erschienen dort die Besucher in der Pause zwischen einem Dinner und einem Ball, um Mitternacht aber leerten sich die Salons des Direktors regelmäßig.

Von diesem Tage ab geschloß sich das Leben der Baronin und ihrer Töchter auf das angenehmste. Die Vormittage wurden zu Besuchen aller Schenkenwürdigkeiten demnach, nachmittags wanderten sie in den sonnigen Alleen einsamer Hüllen weiter und großen fünf und sieben Uhr fanden sich in ihren hellereleuchteten Räumen zahlreiche Gäste ein.

Tante Angelica erholte sich glücklich. Kellie war

glücklich darüber — und Kelli warnte — worauf? Das hätte sie kaum selbst zu sagen vermocht.

Doch hatte sich ein lustiger Kreis zusammengedrungen, in dem die Freundschaft ihre Wurzeln zu treiben begann.

Nicht alles in dieser kosmopolitischen Welt, in der sie sich herum bewegten, war erfindlicher, oberflächlicher Natur. In dem bunten Treiben hatten sie Beschäftigungspunkte gefunden, die sie mit der Vergangenheit, mit ihrer wirklichen Heimat durch gemeinsame Wurzeln verbanden. Sehr bald fühlten sie sich in der eigenen Bekanntschaft heimisch, ebenso in der archaischen Schule des Palastes Farnese, in dem Kelli und Kellie ein für sie ganz neues, ideales, junges Epos ausstrahlten. Der Direktor, den eine beinahe weibliche Anmut auszeichnete, war ein vornehmlicher Erzähler, umsonst da er sein tiefes Wissen hinter einem verführerischen Scherzstein verbarg. Er ein bezaubernd liebendwürdiges Wesen, sanft und bestimmt, dessen Unterhaltung wie Sonnenstrahlen über die Zuschauer strahlte. Beide zusammen hatten in dem einfachen Salon, mit seiner blumengeschmückten Doggie, eine Art kleinen Frankreich geschaffen, dem der Ton von Gault Pater eines herrlichen Hintergrund verlieh.

Der überlegene Einfluß, den beide in intellektueller und moralischer Hinsicht auf ihre Umgebung ausübten, gestattete ihnen den Besitz Farnese zu einem Licht und Wärme ausströmenden Herd für ihre Zuhörer zu gestalten.

Glazkowitz gehörte zu den Stammgästen. Bei ihrem zweiten Besuch fanden ihn die drei Damen bereits in Gesellschaft eines Herrn, dessen Name ihnen bekannt schien, war. Es war der einsame Spaziergänger aus den Gärten der Villa Medici.

Herr von Balgrand war Bekanntschaftsbesitzer, kaum fünfunddreißig Jahre alt und wirkte sehr feil einigen Wosaten in Rom. Er war eine Mittelfigur von vornehmer Haltung und intelligentem Verstandesreichtum, etwas ideal und trag den Spitzbart à la Henri IV. Bei Renennung des Namens Bernoulli blühte er die jungen Mädchen neugierig an, als habe er bereits von ihnen gehört, und freute sich nun ihrer Bekanntschaft zu machen. Daraus wußte er sich mit taktvoller Bescheidenheit in die allgemeine Unterhaltung, mehr zum Zuhören als zum Reden geneigt. Bald naher verließ er den Salon, während Glazkowitz ihm das höchste Lob spendete. Als Fremder seines vornehmen Vaters schätzte Glazkowitz Kelli von Balgrand umsonst, da er ihn von frühster Jugend auf kannte. Ersterer war als französischer Minister im Balkan vor zwanzig Jahren das Opfer der herrschenden Choleraepidemie geworden. „Der Vater, der ein eminentes Diplomate war.“ sagte er hinzu, „schickte nur die Zeit, sich zu der höchsten Stufe seiner Karriere zu erheben.“

Der Sohn als sein Ebenbild, sah einer glänzenden Zukunft entgegen. Dem alten Adel des Langobard angehörend, waren sämtliche Mitglieder der Familie der parlamentarischen oder diplomatischen Laufbahn gefolgt. Der Tradition getreu, arbeitete Kelli mit Eifer und Ehrgeiz und mußte, wenngleich mit sehr bescheidenen irdischen Gütern behaftet, zu höchstem Ziele gelangen.

Von der ansehnlichen Testaments, die der Pole dem jungen Sekretär einvertraute, erzählt, daß ihn Frau von Bernoulli, seinen Schilling auch bei ihr einzuführen. Einige Tage später erschien Glazkowitz in Begleitung seines jugendlichen Freundes in der Villa Medici.

Sie fanden die Damen im Garten und schlossen sich ihnen an. Mitternacht war es die Vergangenheit, die das beliebte Thema ihrer Unterhaltungen bildete. Kelli und Kellie lernten hierdurch ein Rom kennen, das sich nicht in Büchern vorfindet, weder das alte noch das moderne, wohl aber die Schatten einer großen in Ehrfurcht und Schrecken erfüllten Vergangenheit, deren Erinnerungen nachzuraufen man sich lehnt.

Seit vierzig Jahren brachte Glazkowitz jeden Winter

in Rom zu. Die etwige Stadt war ihm zur Geliebten geworden. Nur ungern war er ihren Unterhaltungen gefolgt und mit Vorliebe malte er seinen Zuhörern ihr früheres Bild aus.

Beide Frauen schuldeten ihm köstliche Einbrüche, verweilend durch die Erinnerungen, die den anstehenden Toten neues Leben verliehen. Vor ihren Augen erschienen der alte Korso, der Pinco, die sprudelnden Brunnen und Rabatten, deren schwärze Dampfen die einzige Straßenschilderung bildete. Kelli zog ihn in besonderer Weise durch ihre rasche Auffassungsgabe an und von Tag zu Tag fühlte er sich mehr zu seiner Schülerin, wie er sie zu nennen pflegte, hingezogen.

Herr von Balgrand ward bald ein gern und oft gegesehener Gast in der Villa, in der sich auch Prinz Monteverdello fleißig einfindet. Wenn indes Glazkowitz seinen Posten als Beobachter von César aus seinen Augenblick verließ, wäre es ihm dennoch unmöglich gewesen, die Antwort auf die Frage, welcher von beiden Mädchen der Prinz seine Gunst zuwandte, zu beantworten, da derselbe zwischen ihnen die Wage mit der größten Gleichheit zu halten sich bemühte. Sein Unternehmungen war anfänglich mit einer köstlichen Gleichgültigkeit erwidert worden. Nach Verlauf weniger Wochen aber sah Kellis Antipathie gegen ihn im zunehmenden Begriffe, während Kellie sich dagegen zu der verführerischen Anmut, zu der oberflächlich künstlerischen Begabung des Prinzen, die auf die unerfahrene Einbildung des jungen Mädchens ihre Wirkung ausübte, mehr und mehr hingezogen fühlte, ohne daß sie sich besondere Rechenschaft davon ablegte.

Ihr und wieder glaubte Kellie einen sehr schätzbaren Nutzen in des Prinzen Gesicht wahrzunehmen, dem sie einen tiefen Sinn beilegte. . . . Von César aber dachte lediglich an seine Schwärmen und an Angewohnheit, der ihn zu zwingen anfang, einherdem folgte ihm die Ungewöhnlichkeit, in der er sich noch immer befand, welche von beiden eigentlich die Erbfin war, die ihm sein Wappen auf neue vergeblich sollte. Kellie träumte, Kelli indes nicht. Seitdem sie Kelli von Balgrand kennen gelernt, hatte ein eigenartiges, ihr gänzlich unbekanntes Gefühl in ihr zu keimen begonnen, das sie anfänglich eher bewundern ließ. Fast zunächst sie sich es näher zu analysieren, um sich dessen Lösung klar zu machen.

Sie gehörte zu der Klasse von Frauen, für die ein Blick ohne Verwickelung des Geistes jedoch wie des Herzens unentbehrlich. Die instinktive, unbegründete Sympathie, welche die meisten Jovet mit Liebe bezeichnen, würde ihr zur Bewirklichung ihres Ideals nicht genügt haben. Nach ihrer Ansicht mußte in dem beglückenden Gefühl der Liebe das ganze volle Sein und Wesen aufgehen. Sie ahnte bereits, daß sie sich in gleicher Bekanntschaft mit Kelli befand. Sie teilte dieselbe Bekanntschaft mit Kelli und beide hatten bisher in dem gleichen kosmopolitischen Leben gestanden. Außerdem sah Kelli in Kellis Karriere genau die Alternative, die sie suchte, und von der sie bisher, ohne sich ein flares Bild davon machen zu können, geträumt hatte. Hätte Kellis Liebe zu dem jungen Sekretär nicht bereits tiefere Wurzeln geschlagen, würde sie nicht wiederholt von allerhand demütigenden Erwägungen befallen worden sein. Der schreckliche Gedanke an ihren Reichthum fand quälend, warnend, ja gleichsam wie eine Drohung immer aufs neue vor ihr. Um ihrer selbstwillen wollte sie geliebt sein und aus diesem Grunde hatte sie Lamb und Kellie gebeten, bei keiner Gelegenheit ihres Vermögens zu erwähnen. Dennoch mußte sie sich eingestehen, daß man sie alle nach dem Leben, wie sie es hier führten, für reich halten müsse. Das wunderliche Spiel des Zufalls sollte ihr in diesem verwirrenden Bekanntschaft zu Hilfe kommen.

Beide Mädchen machten ihrer Gewohnheit gemäß allmorgentlich ihren Spaziergang nach dem noch von leuchtendem Nebel umhüllten Pinco, Ragelneinander traten Tüme und